

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
FAKULTA PEDAGOGICKÁ
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

Humor im Deutschunterricht

Bakalářská práce

Lenka Mašková

Vedoucí práce: Mgr. Martin Šíp

Plzeň 2012

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich diese Arbeit selbständig unter Verwendung der angeführten Literatur und Informationsquellen erarbeitet habe.

Pilsen, im Juni 2012

.....

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei dem Betreuer meiner Bachelorarbeit, Herrn Mgr. Martin Šíp für seine wertvollen Ratschläge und seine Hilfe herzlich bedanken. Ich möchte hier auch meiner Familie für ihre Unterstützung während meines ganzen Studiums danken.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	7
1. Der Humor als Untersuchungsgegenstand.....	9
1.1 Terminologische Schwierigkeiten.....	10
1.1.1 Humor oder Komik?.....	10
1.1.2 Naivität, Ironie und Humor als Lebenseinstellungen	12
1.1.3 Lachen	14
1.2 Bedeutung und Entwicklung des Wortes „Humor“	14
1.3 Humorthorien	16
1.3.1 Die Überlegenheitstheorie	17
1.3.2 Inkongruenztheorie.....	18
1.3.3 Entspannungstheorie.....	19
2. Interdisziplinäre Untersuchung	21
2.1 Humor unter dem Aspekt der Psychologie	21
2.2 Humor unter dem Aspekt der Soziologie.....	23
2.3 Humor unter dem Aspekt der Religion.....	25
3. Ausbildungs- und Erziehungsaspekte des Humors	27
3.1 Humorvolle Schule	27
3.2 Humor im Unterricht	29
3.3 Die Persönlichkeit des Lehrers im Unterricht.....	30
4. Der Witz und sein Einsatz im Deutschunterricht.....	33
4.1 Theoretische Ausgangspunkte	33
4.2 Vorteile des Witzes im Deutschunterricht.....	35
4.3 Mögliche Schwierigkeiten der Witze im Deutschunterricht.....	36
4.4 Auswahl der Witze für den Deutschunterricht.....	37
5. Der Witz als Spiegel der nationalen Stereotype	38
5.1 Stereotyp	38
5.1.1 Polenwitze	39
5.1.2 Witze über Tschechen.....	40
5.1.3 Witze über Österreicher.....	42
5.1.4 Witze über Schweizer	43
5.1.5 Franzosenwitze	44
5.1.6 Holländerwitze.....	45
5.1.7 Deutschenwitze.....	46
6. Schulpraktikum	48
6.1 Unterrichtsplanung.....	48

6.2	Vorbereitung für eine Deutschstunde.....	49
6.3	Autoevaluation.....	50
7.	Zusammenfassung	51
	Resümee.....	53
	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	54
	Anhang.....	58

EINLEITUNG

Mit dem Humor kommen wir täglich in Berührung: im privaten und im öffentlichen Leben. Unabhängig von Jahres- oder Tageszeit dringt dieses Phänomen in alle Sphären des menschlichen Lebens. Der Humor ist aber nicht nur bloßes Vergnügen, er ist für das ganze Leben wichtig. Genauer gesagt: Der Humor macht das Leben leichter. Nicht selten wird doch gesagt: „Mit einem Lächeln geht alles besser.“

Ungeachtet seiner wichtigen Funktion im menschlichen Leben gibt es Bereiche, in denen es an Humor mangelt. Einer von ihnen ist der schulische Unterricht. Im Unterricht widmet man dem Humor nur wenig Aufmerksamkeit. Das Ziel der vorliegenden Bachelor-Arbeit ist es, nachzuweisen, dass der Humor auch in der schulischen Umgebung und vor allem im Unterricht nutzbringend sein kann.

Im ersten Kapitel der vorliegenden Bachelorarbeit bemühe ich mich, den Begriff „Humor“ zu begrenzen und zu definieren. Vor allem geht es hier darum, den Humor von der Komik, mit der der Humor häufig verwechselt wird, abzugrenzen. In diesem Kapitel werden auch die bekanntesten Humorthorien (Überlegenheitstheorie, Inkongruenztheorie und Entspannungstheorie) dargestellt.

Der Humor hat eindeutig interdisziplinären Charakter. Man kann ihn nicht nur auf eine Disziplin beziehen. Deswegen betrachtet das zweite Kapitel den Humor unter dem Aspekt von Psychologie, Soziologie und Religion. Jede von diesen Disziplinen betrachtet den Humor aus einem etwas anderen Blickwinkel und trägt zur Beleuchtung dieses Phänomens bei. Darüber hinaus sollen die gewonnenen Erkenntnisse dann im Bereich der Schule und des Unterrichts wertvoll sein.

Das dritte Kapitel konzentriert sich auf den Bereich der Schule und des Unterrichts. Es legt die Argumentation dar, warum der Humor in der Schule und im Unterricht erforderlich ist und entwickelt werden sollte. Die Lehrerpersönlichkeit wird hier ebenso in Betracht gezogen, denn sie ist am Unterricht am meisten beteiligt.

Um dem Humor im Unterricht eine konkrete Form geben zu können, wird im vierten Kapitel der Witz vorgestellt. Ich bemühe mich hier den Witz von der benachbarten Anekdote zu unterscheiden. Nach der theoretischen Begrenzung werden an dieser Stelle die Vorteile und möglichen Schwierigkeiten der Anwendung von Witzen im Deutschunterricht, sowie die Auswahl von Witzen für den Deutschunterricht erörtert.

Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit den Nationalitäten-Witzen, die ich für den Deutschunterricht als höchst interessant erachte. Diese werden hier als Spiegel der nationalen Stereotype dargestellt, auf denen der Schwerpunkt des Kapitels liegt. Die Aufmerksamkeit ist dabei vor allem den benachbarten Ländern, wie z.B. Deutschland, gewidmet.

Das letzte Kapitel befasst sich mit meinem Schulpraktikum auf dem Gymnasium in Rokycany. Hier werden meine Erfahrungen aus einer von mir gehaltenen Deutschstunde beschrieben. Ziel des Praktikums ist es festzustellen, wie die Witze im Deutschunterricht von den Schülern angenommen werden, und ob ihr Einsatz im Deutschunterricht tatsächlich von Nutzen ist.

1. DER HUMOR ALS UNTERSUCHUNGSgegenSTAND

In diesem Kapitel geht es um den Versuch, das Phänomen Humor zu definieren. Am Anfang muss man sagen, dass dessen Erörterung sehr problematisch ist. Es gibt keine eindeutige und anerkannte Definition. Mit dem Wesen des Humors haben sich bereits viele Philosophen, Psychologen, Soziologen, Anthropologen, Linguisten u. a. beschäftigt und auch heutzutage ist das Interesse an diesem Phänomen sehr groß, es gibt jedoch unter Fachleuten keinen Konsens.

In Verbindung mit dem Humor werden sehr oft gegensätzliche Attribute angeführt. Einige Autoren sprechen von der Universalität des Humors¹. Er kommt in allen menschlichen Gesellschaften vor. Zugleich wird er stark von den verschiedenen Kulturen geprägt. Nicht nur die *nationalen Kulturdifferenzen* (Wende 2008: 11) beeinflussen das, worüber man lacht. Es gibt außerdem Geschlechts-, Alters-, Religions-, Ausbildungs- und Berufsunterschiede, die an der Ausprägung des Humors ihren Anteil haben. Laut Berger (1998: 5) ist der Humor auch allgegenwärtig. Seine Erscheinungen lassen sich an jedem Tag finden. Andererseits ist es manchmal sehr schwierig, sich später zu erinnern, worüber man eigentlich gelacht hat. Aus diesem Grund ist die Erfahrung des Humors auch höchst fragil und flüchtig.

Die letztgenannte Tatsache macht deutlich, dass der Humor zufällig und spontan ist. Man kann nicht einfach sagen: „Jetzt wird gelacht“. Deswegen ist es auch schwierig, den Humor intellektuell zu untersuchen. Eine solche Analyse wäre weder zufällig noch spontan. Den Humor theoretisch zu beschreiben, bedeutet meistens, humorlos zu werden. Genauso droht bei der Erklärung oder Wiederholung eines Witzes, dass er aufhört, witzig zu sein. Rudolf Presber hat sogar gesagt: „Humor ist, was man nicht hat, sobald man ihn definiert.“²

So oder so, eines ist klar: Die Tendenz, den Humor zu definieren, ist alt. Schon in der Antike findet man die ersten Erwähnungen. Obwohl seit den Zeiten von Platon und Aristoteles viele Jahrhunderte vergangen sind, ist dieses Phänomen noch heute relativ wenig untersucht und es entstanden immer neue Studien, die sich bemühen, das Wesen des Humor zu entdecken.

¹ Siehe dazu Janata (1998: 15) und Berger (1998: 15), die beiden erwähnen, dass die Erfahrung des Humors universell ist.

² zitiert nach (Grunz-Stoll 2001: 18)

1.1 Terminologische Schwierigkeiten

Damit dem Leser die Problematik überhaupt nahegebracht werden kann, müssen zuerst einige Fachtermini geklärt werden. Die Antwort auf die Fragen, was alles zum Humor gehört und welche Beziehungen zwischen den einschlägigen Begriffen herrschen, ist nicht eindeutig. Der Bereich des Humors umfasst ein zu weites Feld, als dass man die Begriffe eindeutig und endgültig ordnen könnte. Die vorliegende Arbeit konzentriert sich vor allem auf die Erläuterung derjenigen Begriffe, die in Verbindung mit dem Humor am häufigsten vorkommen und die für die vorliegende Arbeit wichtig sind.

1.1.1 Humor oder Komik?

Es scheint, dass vor allem diese zwei Begriffe problematisch sind. Verschiedene Autoren schreiben ihnen unterschiedliche Bedeutungen zu. Einige sprechen von Komik als dem übergeordneten Begriff, die anderen halten den Humor für den Oberbegriff und manchmal werden die Wortbedeutungen verschmolzen.

Anfang des 20. Jahrhunderts unterschied Sigmund Freud (1992: 240 ff.) zwischen dem mit Gefühlen verbundenen Humor und der Komik, die sich auf Vorstellungen bezieht. Primär spricht er aber von Komik und erst im Rahmen der Untersuchung des Komischen erwähnt er auch den Humor.

Henri Bergson (1921: 6 ff.) erklärt in einer Abhandlung mit drei Aufsätzen zum Thema Lachen die menschliche Sphäre, die Gefühllosigkeit und die Gesellschaft zu den Hauptbedingungen der Entstehung des Komischen. Für das Wesentliche dabei hält er das Beobachten eines Mechanismus im menschlichen Verhalten. Das Lachen ist dann die Strafe dafür. Den Humor definiert Bergson (1921: 86) zusammen mit der Ironie als Formen der Satire. Während die Ironie eher rhetorischen Charakter hat, ist der Humor mehr wissenschaftlich.

Dass der Humor etwas anderes als die Komik ist, führt Luigi Pirandello in seinem Essay über den Humor aus. Seine Ansicht stimmt grundsätzlich mit der Inkongruenz-Theorie überein. Diese Theorie setzt voraus, dass man über diejenigen Dinge lacht, in denen man etwas Widersprüchliches beobachtet. Pirandello (1997: 164 ff.) betrachtet die Komik als reines Beobachten dieses Gegenteils, während es sich im Falle des Humors um das Empfinden des Gegenteils handelt, die durch Reflexion entsteht. Die Komik ist

gefühllos, während der Humor eine Mischung zwischen der Lächerlichkeit und einer gegenteiligen Empfindung (oft Mitleid) ist. Ein Komiker lacht nur über das Lächerliche, aber der Humorist sieht durch das Lächerliche auch die ernsthafte und schmerzhaft Seite.

Eine ähnliche Erhabenheit finden auch andere Autoren im Humor. Seibert, Wittmann und Zöpfl betrachten das Komische an der Oberfläche, während der Humor in der Tiefe der ernstesten Dinge liegt:

Humor ist also nicht bloße Lustigkeit, Humor ist die Kunst, den ernstesten Aspekten die komischen Elemente abzurufen und sie mit Würde auszudrücken (Seibert/Wittmann/Zöpfl 1990: 13).

Borecký (2000: 25 ff.) betrachtet die Komik als spezifische Haltung zur Welt und den Humor beschreibt er als eine der komischen Hauptfiguren. Die Komik ist hier also der Zentralbegriff. Für diese Einordnung hat er sich vor allem aus ontogenetischen Gründen entschieden. Der Begriff „Komik“ ist nämlich älter als „Humor“. Das Wort „Humor“ in Verbindung mit dem Komischen taucht erst seit dem 16. Jahrhundert auf. Dagegen kommt das Wort „Komik“ in anderen europäischen Sprachen vom griechischen Wort *komikos*, das bedeutungsmäßig auf die Komödie bezogen ist. Die Anfänge der griechischen Komödie reichen bis in die Antike zurück.

Man kann sich unter den Worten „Komik“ und „Humor“ verschiedene Dinge vorstellen oder sie auch als das Gleiche begreifen. Die Komik ist, wie schon gesagt, älter und für manche Autoren ist das der Grund dafür, ihr den Humor unterzuordnen. Doch es gibt auch andere Ansichten. Der Begriff „Humor“ entwickelte sich, um die Komik zu ersetzen. Viele Studien (vgl. Borecký 2000: 27) betrachten die Komik als die ursprüngliche Bezeichnung für das Lächerliche, die mit dem Altertum und dem Mittelalter verbunden ist. In der Renaissancezeit wurde die Komik in eine neue Richtung interpretiert und das Wort „Humor“ entwickelte sich. Im modernen Sprachgebrauch wird der Humor für den Grundbegriff gehalten. Daraus ergibt sich, dass das gegenwärtige Wort „Humor“ auch die Komik als bestimmte überwundene Entwicklungsphase umfasst. Vor allem die amerikanischen Studien, die eine führende Rolle in der Humorforschung spielen, behandeln dieses Phänomen unter dem Begriff „Humor“. Im Allgemeinen wird dem Humor heutzutage mehr Aufmerksamkeit gewidmet, als dies vor einigen Jahrzehnten noch der Fall war.

1.1.2 Naivität, Ironie und Humor als Lebenseinstellungen

Aus dem oben Gesagten wird deutlich, dass der Humor unterschiedlich aufgefasst werden kann. Es handelt sich im weitesten Sinne um eine durch jedes „Lachen, Lächeln oder Schmunzeln“ erregte Erheiterung (Quelle: Internet³). In einem solchen Fall steht der Humor an der Spitze der terminologischen Hierarchie und alle anderen einschlägigen Begriffe werden ihm untergeordnet.

Im engeren Sinn kann man den Humor als bestimmte Haltung zur Welt begreifen, die durch bittere und erhabene Erkenntnisse gekennzeichnet ist (vgl. Pytlík 1982: 86). Diese Auffassung des Humors erfasst am besten das in Deutschland sehr verbreitete Zitat: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht“⁴. Das Wort „trotzdem“ charakterisiert eigentlich den Humor. Es bedeutet, trotz der bitteren und unangenehmen Erfahrungen aus der realen Welt nicht die Lust am Leben zu verlieren. Wie Freud schreibt: „Der Humor ist nicht resigniert, er ist trotzig“ (Freud 1992: 255).

Naivität und Ironie können auch als bestimmte Lebensperspektiven angesehen werden. Diese Voraussetzung bildet die Grundlage der Komiktaxonomie, die Borecký in seinem Buch über die Komik anführt. Nach Borecký (2000: 161 f.) entwickeln sich Humor, Ironie und Naivität⁵ im Verlauf des menschlichen Lebens und werden zu einem Bestandteil des Charakters. Es geht dabei um Lebensphasen, aber nicht jeder Mensch erreicht alle Formen. Das Ausreifen zum Humor ist von vielen Faktoren abhängig.

Die Naivität steht aus ontogenetischen Gründen an der niedrigsten Stelle. Die naive Person ist sich nicht bewusst, dass sie einen Grund zum Lachen bietet. Die Naivität betrifft vor allem kleine Kinder. Kindliche Aussagen können dem Erwachsenen witzig scheinen, obwohl das Kind gar keinen Witz machen will (vgl. Borecký 2000: 163). Witze zu machen bedarf der Lebenserfahrung, die dem Kind noch fehlt. Sigmund Freud beschreibt das Naive mit dem folgenden Beispiel:

Ein 3½ jähriges Mädchen warnt seinen Bruder: „Du, iß nicht soviel von dieser Speise, sonst wirst du krank werden und mußt Bubizin nehmen.“ „Bubizin?“ fragt die Mutter, „was ist denn das?“ „Wie ich krank war“,

³ vgl. <http://www.michael-titze.de/content/de/texte_d/text_d_37.html> (10. 3. 2012)

⁴ zitiert nach (Dickhäuser 2002: 110)

⁵ Borecký spricht weiter über die Absurdität, die von Naivität und Nonsens ausgeht (vgl. Borecký 2000: 35).

rechtfertigt sich das Kind, „habe ich ja auch Medizin (gemeint Mädi-zin) nehmen müssen“ (Freud 1992: 195).

Solche Äußerungen können als naiver Witz bezeichnet werden. Der Unterschied liegt in dem Unabsichtlichen seiner Entstehung. Das kleine Mädchen hat den Witz aufgrund von mangelhaften Informationen gemacht (vgl. Freud 1992: 195 f.). Die Naivität ist jedoch nicht nur mit dem kindlichen Alter verbunden, auch z. B. ein ungebildeter Erwachsener kann naiv sein. Ganz allgemein ist der Naive „der Typ des unreflektiert Handelnden“ (Wilpert 1989: 604).

Den zweiten Platz in dieser Rangordnung nimmt die Ironie ein. Ursprünglich bedeutet die griechische *Eironeia* „Verstellung“. Die Kunst der Ironie beruht darin, dass man das Gegenteil dessen sagt, was man in Wirklichkeit meint. Die Ironie ist aber nicht nur eine rhetorische Figur, sondern auch eine Lebenseinstellung. Unter diesem Aspekt bedeutet Ironie die Verspottung des anderen. Sie entwickelt sich aus einer egozentrischen Haltung heraus - man verspottet den anderen, um das eigene Selbstbewusstsein zu stärken und die eigene Überlegenheit zu bestätigen (vgl. Borecký 2000: 29 ff.). Zur Ironie kann man Zynismus und Sarkasmus zählen, denn es handelt sich dabei um die schärfsten Formen „des bissigen Spottes gegenüber den von anderen vertretenen Werten und Wahrheiten“ (Wilpert 1989: 1054).

Im Laufe der Sozialisation kommt es zur Dezentralisierung des Egozentrismus und zur Bereitschaft, die eigene Lächerlichkeit zu reflektieren. Die Voraussetzung für die Entwicklung des Humors ist die Fähigkeit, über sich selbst lachen zu können. Der Humor drückt den Übergang zur Selbstironie aus. In Bezug auf die Entwicklung des Menschen kann der Humor als die höchste Lebensform betrachtet werden. Nicht jeder Mensch erreicht dieses Stadium. Die humoristische Einstellung braucht Toleranz, Abstand und Verständnis für die anderen Menschen. Der Mangel an Humor zeigt sich durch verschiedene Äußerungen der Intoleranz, wie etwa Rassismus oder Nationalismus (vgl. Borecký 2000: 166).

Der Humor ist also der Schlüsselbegriff zur „positiven Bewältigung des Lebens“ (Seibert/Wittmann/Zöpfl 1990: 9). Im Unterschied zur unabsichtlichen Naivität ist er sich der menschlichen Unzulänglichkeiten voll bewusst. Der Humor verletzt aber nicht, wie es die bissige Ironie tut. Er ist nicht aggressiv, sondern verständnisvoll. Die Fähigkeit, Humor zu haben, ist eine rein menschliche Eigenschaft.

1.1.3 Lachen

Was das Lachen angeht, so ist seine Zuordnung auch nicht leicht. Viele Autoren stellen es ins Zentrum ihres Interesses und sie formulieren aufgrund des Lachens ihre eigenen Humorthorien. Die Bedeutung des Lachens im menschlichen Leben wird immer mehr betont und wird zu einem selbstständigen Thema. Es gibt einen speziellen Bereich der Wissenschaft, der sich mit dem Lachen beschäftigt, und zwar *Gelotologie*. Heutzutage wird das Lachen als ein Kommunikationsmittel betrachtet, das u. a. die soziale Interaktion erleichtert.

Das Lachen gehört „zu den anthropologischen Grundausstattungen des Menschen“ (Wende 2008: 10). Nach Aristoteles ist das Lachen diejenige Eigenschaft, die Menschen von Tieren unterscheidet. Die modernsten Forschungen haben jedoch bewiesen, dass die höheren Primaten, z. B. Schimpansen, auch lachen können.

Die 25 Gesichtsmuskeln, die der Mensch zum Lachen braucht, besitzen Schimpansen offensichtlich ebenfalls. (...) Unsere nächsten Verwandten kopieren die Gesichtsausdrücke ihres Gegenübers. Warum sie das tun, ist bislang ungeklärt (Quelle: Internet⁶).

Die Fragen, warum und worüber Menschen lachen, bleiben ebenso offen. Sie zu beantworten bedeutet zugleich, dem Wesen des Humors näher zu kommen. Der Zusammenhang zwischen Humor und Lachen ist unbestritten, „Humor ist dabei die Quelle, aus der das Lachen sprudelt“ (Gruntz-Stoll 2001: 19). Nicht jedes Lachen wird jedoch durch Humor erregt. Zum Beispiel beim Kitzeln kann man aus vollem Halse lachen, ohne dass man zuvor einen guten Witz gehört hat. Alkohol und andere Genussmittel sind auch eine mögliche Ursache des Lachens. Aus diesem Grund kann das Lachen nicht allgemein mit dem Humor verbunden werden, obwohl der Humor zu seinen bedeutendsten Auslösern gehört.

1.2 Bedeutung und Entwicklung des Wortes „Humor“

Der Humor ist, historisch betrachtet, der jüngere Begriff, was seine Verbindung mit dem Komischen betrifft. Im Sinne der komischen Kategorie ist das Wort englischer

⁶ <<http://www.welt.de/wissenschaft/article1533562/Wer-sagt-dass-nur-Menschen-lachen-koennen.html>> (13.3. 2012)

Herkunft (*humour*), wenngleich seine Varianten an der Wende der Renaissance- und Barockzeit auch im Italienischen (*umore*) und im Spanischen (*buen humor*) zu finden waren. In die deutsche und andere europäische Sprachen wurde der Begriff jedoch aus dem Englischen übernommen. Das englische Wort „humour“ stammt aus dem Lateinischen. Der ursprüngliche lateinische Begriff „(h)umor“ hat die Bedeutung von Flüssigkeit, Feuchtigkeit und bezeichnet die humoralen Körpersäfte (vgl. Borecký 2000: 35 f.). Im Duden Herkunfts-Wörterbuch wird dazu geschrieben:

Die seelische Gestimmtheit des Menschen ist nach antiken Anschauungen abhängig von verschiedenen, im Körper wirksamen Säften. In der mittelalterlichen Naturlehre heißen diese Säfte humores »Feuchtigkeiten« (Drosdowski 1989: 294).

Nach der hippokratischen Medizin haben die Menschen vier elementare Körpersäfte, *humores*, von deren Mischungsverhältnis die Temperamente (cholisch, phlegmatisch, sanguinisch, melancholisch) abgeleitet werden. Diese Säfte sind für die menschliche Gesundheit wichtig, denn sie können Krankheiten verursachen. In diesem Sinne bedeutet guten „Humor“ zu haben, gesund zu sein. Bis zum 16. Jahrhundert hatte das Wort keine andere Bedeutung (vgl. Borecký 2000: 36).

Im Elisabethanischen Zeitalter kam es zuerst in der mündlichen Sprache zu einer semantischen Verschiebung des Wortes Humor im Sinne von „Stimmung, Laune“. Am Ende des 16. Jahrhunderts schrieb der englische Bühnenautor Ben Jonson seine komische Satire *Every Man in his Humour* (1598). Obwohl er das Wort *humour* in seiner ursprünglichen medizinischen Bedeutung (Natur) gebrauchte, unterstützte er die semantische Verschiebung hin zur komischen Auffassung des Wortes (vgl. Borecký 2000: 36).

An der Wende des 17./18. Jahrhunderts ist unter der Bezeichnung *humour* eine besondere Stilgattung entstanden, die die verspielte, von komischen Situationen ausgehende Heiterkeit darstellen sollte (vgl. Drosdowski 1989: 294).

Nach Deutschland kam der Terminus Humor in seiner heutigen Bedeutung erst im 18. Jahrhundert. Als erster beschäftigte sich Jean Paul⁷ in seiner *Vorschule der Ästhetik* (1804) mit dem Wesen des Humors. Jean Paul definierte den Humor als die romantische Form des Komischen, in der sich das Individuum mit der Welt versöhnt (vgl. Henckmann 1995: 84).

⁷ eigentlich Johann Paul Friedrich Richter

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts unterschied man im Französischen zwischen den Begriffen *l'humour* im Sinne von Stimmung, Laune oder Natur und *l'humour* im Sinne der komischen Kategorie. In England behielt das Wort jedoch seine Mehrdeutigkeit (vgl. Borecký 2000: 37).

Die heutige übliche positive Bedeutung des Wortes *Humor* in der deutschen Sprache ist formal an das entsprechende französische Wort *humour* angeglichen (vgl. Drosdowski 1989: 294). Der Unterschied zwischen den Einzelbedeutungen besteht in der Betonung des Wortes: die Endbetonung *humor* wird als Synonym für Stimmung oder Laune und der medizinische Begriff *humur* als Bezeichnung der Körperflüssigkeiten verwendet (vgl. Drosdowski 1990: 320).

In einschlägigen Wörterbüchern findet man Definitionen des Humors, die etwas über den gegenwärtigen Sprachgebrauch des Wortes aussagen. Laut dem Duden-Fremdwörterbuch ist der Humor:

Fähigkeit, Gabe eines Menschen, der Unzulänglichkeiten der Welt und der Menschen, den Schwierigkeiten und Mißgeschicken des Alltags mit heiterer Gelassenheit zu begegnen, sie nicht so tragisch zu nehmen und über sie und sich lachen zu können (Drosdowski 1990: 320).

Um die Aussagekraft zu unterstreichen, wird noch eine Definition hinzugefügt. Der Humor ist nach dem Sachwörterbuch der Literatur:

Gemütsstimmung, die sich über die Unzulänglichkeiten des Menschenlebens wohlwollend, doch distanziert lächelnd erhebt (...), Mittel der Selbstkritik und der Selbstbehauptung im unsinnigen Dasein zugleich, (...) und der Freiheit des Geistes und dem wiedererlangten seelischen Gleichgewicht nach schwersten Erschütterungen hervorgegangen (Wilpert 1989: 393).

1.3 Humorthorien

Die meisten Humorthorien beruhen darauf, dass sie ein Merkmal des Humors für wesentlich halten. Aus diesem Grund gibt es eine enorme Fülle von Humorthorien, denn der Humor hat sehr viele verschiedene Merkmale.

In der letzten Zeit haben sich drei Theorien entwickelt, die sich bemühen, das Wesen des Humors zu treffen. Borecký spricht sogar über so genannte Makrotheorien, denen sich alle bisher entstandenen Theorien unterordnen lassen (vgl. Borecký 2000: 45). Als Makrotheorien sind die Überlegenheitstheorie, die Inkongruenztheorie und die Entspannungstheorie bekannt.

1.3.1 Die Überlegenheitstheorie

Es handelt sich bei der Überlegenheitstheorie um die älteste der Theorien. Sie entstand bereits in der Antike und sie sieht das Hauptmerkmal des Humors in der Überlegenheit über dem Gegenüber. Diese Überlegenheit wird durch die Verspottung des Gegners erreicht (vgl. Borecký 2000: 45).

Als Urheber der Überlegenheitstheorie werden bereits Platon und Aristoteles erwähnt. Sie gelten allgemein als die ersten Theoretiker des Humors. In Platons Philebos taucht der Gedanke der Überlegenheit auf, die man durch Verspottung erreicht. Aristoteles stimmt Platon grundsätzlich zu, dass es sich im Falle des Lachens um Verspottung handelt. Die Überlegenheit wird dadurch erreicht, dass man sich über die Schwäche der ausgelachten Person, eine Eigenschaft o.ä. lustig macht (vgl. Borecký 2000: 49).

In der neuzeitlichen Philosophie wird diese Theorie durch Thomas Hobbes vertreten. Die mit dem Lachen verbundene Überlegenheit heißt bei Hobbes „Akt der Selbstaffirmation“. Hobbes betrachtet das Lachen als das plötzliche Gefühl der eigenen Überlegenheit gegenüber dem anderen. Die Plötzlichkeit wird dabei hervorgehoben, weil man nicht zweimal über dieselbe Sache lacht (vgl. Bachmaier 2005: 16).

Als Weiterentwickler dieser Theorie in der modernen Philosophie gilt Henri Bergson (vgl. Borecký 2000: 45). Nach Bergson (1921: 10 ff.) lacht man, wenn man einen bestimmten Mechanismus im menschlichen Verhalten beobachtet. Das Lachen bzw. die Verspottung ist dann eine Strafe, die durch die Gesellschaft für körperliche oder geistige Trägheit vergeben wird. Die Gesellschaft und das Leben selbst verlangen nämlich ständige Aufmerksamkeit und Flexibilität. Wo diese durch die Trägheit ersetzt wird, kommt es zur Isolation von der Gesellschaft. Bergson kommt zu der Schlussfolgerung, dass das Lachen vor allem der Besserung dient und deswegen mangelt es ihm an Sympathie und Güte:

Ist Demütigung sein Zweck, so muß es der Person, der es gilt, eine peinliche Empfindung verursachen. Dadurch rächt sich die Gesellschaft für die Freiheiten, die man sich ihr gegenüber herausgenommen hat (Bergson 1921: 131).

Das Gefühl der Überlegenheit als Quelle des Humors bestätigt zum Beispiel die unendliche Reihe an Witzen über die Blondinen:

Warum freuen sich Blondinen, wenn sie ein Puzzle nach 1 Jahr fertig gepuzzelt haben? Weil auf der Packung "3-5 Jahre" steht (Quelle: Internet⁸).

Es wird gesagt, dass sich diese Witze brünette Personen ausdenken, weil die Blondinen von Männern bevorzugt werden. Indem sie die Dummheit der Blondinen verspotten, möchten sie auf ihre Überlegenheit auf dem Gebiet der Intelligenz hinweisen.

1.3.2 Inkongruenztheorie

Nach der oben beschriebenen Theorie ist die Überlegenheit eines Subjektes über ein anderes die Ursache des Humors und des Lachens. Diese Überlegenheit darf eher als eine Folge betrachtet werden und trifft nicht das Wesen des Humors. Deswegen ist die Inkongruenztheorie zurzeit populärer. Im Sinne dieser Theorie wird vorausgesetzt, dass zur Entstehung des Humors eine scheinbare Widersprüchlichkeit der Elemente notwendig ist. Die Ursache des Humors besteht also im Widerspruch. Diese Theorie kann auch Kontrasttheorie genannt werden, weil sie durch Kontrast, Ambivalenz oder Konflikt zu charakterisieren ist (vgl. Borecký 2000: 46).

Für den Urheber dieser Theorie wird Immanuel Kant gehalten. Er beschreibt das Lachen als einen Affekt, der aus der Auflösung einer gespannten Erwartung in nichts entsteht (vgl. Bachmaier 2005: 24).

Ein weiterer Verfechter der Inkongruenztheorie ist Arthur Schopenhauer. Sein Konzept des Lächerlichen kann als Muster der Inkongruenztheorie betrachtet werden. Schopenhauer vertritt die Meinung, dass das Lächerliche in einer unangemessenen Unterordnung eines Gegenstandes unter einen ihm nicht adäquaten Begriff besteht. Das

⁸ <<http://www.lustige-blondinenwitze.de/top-100/>> (21. 3. 2012)

Lachen ist die plötzliche Wahrnehmung einer Inkongruenz, die zwischen diesem Begriff und dem gedachten realen Gegenstand entsteht (vgl. Bachmaier 2005: 44).

Die Züge der Inkongruenz-Theorie kann man bei vielen Autoren finden, unter anderem auch bei Alfred Adler. Obwohl sich der Begründer der Individualpsychologie nicht unmittelbar mit dem Humor beschäftigte, definierte er das Komische in gewisser Weise. Auf der Suche nach Zusammenhängen zwischen dem Witz und Neurosen (vgl. Adler 1982: 178 f.) bemerkte er, dass beide in einem doppelten Bezugssystem das gleiche Wesen haben. Ein Neurotiker hat nämlich einen anderen Lebensstil als „normale“ Menschen. Das Komische entsteht, wenn diese unterschiedlichen Bezugssysteme aufeinanderstoßen. An einer Anekdote zeigt Adler das Aufeinanderstoßen dieser unterschiedlichen Bezugssysteme:

*Ein Pferdehändler will sein Pferd anpreisen und sagt:
„Wenn Sie sich um 6 Uhr früh darauf setzen, können
Sie um 9 Uhr in Preßburg sein“. Der Kunde entgegnet:
„Was soll ich denn um 9 Uhr in Preßburg tun?“ (Adler
1982: 179 f.).*

Der Widerspruch liegt darin, dass der Händler das rechtzeitige Erreichen eines Ortes als das rechte Argument betrachtet, während ein solcher Vorteil für den Kunden mit einem anderen Lebensstil völlig unbegreiflich ist.

1.3.3 Entspannungstheorie

Diese Theorie beschäftigt sich mit der physiologischen Wirkung des Lachens auf die menschliche Psyche. Es geht darum, dass das Lachen überflüssige Energie abbauen soll. Die Entspannungstheorie betrachtet den Humor als Mechanismus, mit dem man den Lebensstress reduzieren kann (vgl. Janata 1998: 18).

Die Entspannungstheorie wird oft in Zusammenhang mit verschiedenen, die Freiheit betonenden Formen gestellt. Was diese Theorie betrifft, handelt es sich um die jüngste Theorie. Sie tauchte erst im neunzehnten Jahrhundert auf und Herbert Spencer wird für den Urheber gehalten. Die Theorie des Lachens von Spencer wird häufig von Psychologen angewendet, die die Erklärung der Heilwirkungen des Lachen in der Beseitigung der inneren Spannung suchen (vgl. Borecký 2000: 46).

Die Theorie wird auch Sigmund Freud zugeordnet. Nach Freud (vgl. Freud 1992: 241 ff.) entsteht der Humor aus gespartem Gefühlsaufwand und die gesparte Energie wird in Lachen verwandelt. Er hat in seiner Arbeit über den Witz folgendes Beispiel benutzt:

Der Spitzbube, der am Montag zur Exekution geführt wird, äußert: „Na, diese Woche fängt gut an.“ (Freud 1992: 242).

In diesem Fall sollte die Situation Mitleid mit dem Delinquenten erregen. Wenn man aber versteht, dass der Verbrecher sich daraus nichts macht, dass er sogar über seine Situation lacht, tritt an die Stelle des Mitleids, das mit einem gewissen Energieaufwand begleitet wird, ein Entspannungszustand. Diese Entspannung wird dann vom Lachen begleitet.

Für die Entspannungstheorie sprechen Lachtherapien, die heute eine immer größer werdende Bedeutung erlangen. Bei einer solchen Therapie lacht man, ohne einen Grund dafür zu haben. Man lacht lediglich wegen des heilsamen Effekts des Lachens (Quelle: Internet⁹).

⁹ vgl. <http://www.michael-titze.de/content/de/texte_d/text_d_00_wahl.html> (21. 3. 2012)

2. INTERDISZIPLINÄRE UNTERSUCHUNG

Das Phänomen des Humors hat interdisziplinären Charakter. Angesichts der Reihe von Wissenschaftlern unterschiedlicher Bereiche, die sich mit dem Humor beschäftigt haben, ist das völlig ersichtlich. Es wurden schon viele verschiedene Humorthorien entworfen, doch die Suche nach dem Wesen des Humors ist nicht zu Ende. Zurzeit gibt es Forderungen nach einer interdisziplinären Untersuchung dieses Phänomens. Jede Disziplin kann zu seiner Klärung beitragen. Janata (1998: 17) vergleicht das Phänomen des Humors mit einer Glaskugel, die viele geschliffene Facetten hat. Ein spezialisierter Wissenschaftler beleuchtet üblicherweise eine Facette der Kugel und es entsteht eine neue Theorie.

Die meisten Untersuchungen überschreiten den strengen Rahmen der Disziplin nicht, auf welche sie sich beziehen. Wenn man ein komplexes Bild von diesem Phänomen schaffen will, sollte man allerdings seinen interdisziplinären Charakter in Betracht ziehen. Aus diesem Grund wird der Humor in diesem Kapitel unter dem Aspekt verschiedener Disziplinen betrachtet, konkret aus der Sicht der Psychologie, Soziologie und Religion.

2.1 Humor unter dem Aspekt der Psychologie

Auf dem Gebiet der Psychologie gehörte Sigmund Freud zu den ersten, die sich für dieses Phänomen interessierten. Dass der Humor auch psychologische Aspekte hat, hat er im Buch *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten* bewiesen. Freud definiert den Humor als:

die genügsamste unter den Arten des Komischen; sein Vorgang vollendet sich bereits in einer einzigen Person, die Teilnahme einer anderen fügt ihm nichts Neues hinzu (Freud 1992: 241).

Den Unterschied zwischen *Witz*, *Komik* und *Humor* beschreibt Freud als die unterschiedliche Art und Weise, komische Lust zu gewinnen. Im Falle des Witzes geht es um Lust aus gespartem Hemmungsaufwand, die Lust der Komik entsteht durch gesparten Vorstellungsaufwand und die des Humors beruht auf erspartem Affektaufwand. Dieser ersparte Affektaufwand bedeutet grundsätzlich, dass die im Menschen schon bereit stehende Energie für einen Affekt (meistens für Mitleid) durch humorvolle Gefühle gespart wird. Die gesparte Energie wird dann in Lachen transformiert. Es gehört zum Humor, in

einer schwierigen Situation einen Scherz zu machen, statt die starke Erregung zu zeigen, um die verlorene Stabilität wieder zu gewinnen (Freud 1992: 241 ff.).

Die Freudsche Theorie bringt uns ein bisschen weiter. Unter dem Aspekt der Psychologie erscheint der Humor als Gefühl. Wenn über Gefühle gesprochen wird, dann müssen auch Emotionen erwähnt werden. Diese beiden stehen in engem Zusammenhang.

In dieser Arbeit geht es primär um den Einsatz des Humors im Unterricht. Deswegen ist es wichtig, seinen Zusammenhang zu Emotionen zu beschreiben. Menschen stehen in ständigem Kontakt mit verschiedenen Emotionen, und, weil sie nicht isoliert leben, auch mit der Emotionalität der anderen. Vor allem in der Schule spielen Emotionen eine bedeutende Rolle. Janata bemerkt in seinem Buch *Zur Anatomie des Humors* (1998: 128 ff.), dass es heutzutage immer größeres Interesse an der menschlichen Emotionalität und ihrer Bedeutung im täglichen Leben gibt und widmet ihr ein ganzes Kapitel. Er vertritt sogar die Ansicht, dass die emotionale Intelligenz wichtiger für den Erfolg im Leben ist, als die rationale Intelligenz.

Die Psychologen stimmen darin überein, dass Emotionen durch starke Erlebnisse entstehen und mit körperlichen Veränderungen verbunden sind (z. B. Pulserhöhung). Sie beeinflussen das Urteilsvermögen und das menschliche Verhalten. Zu den Basisemotionen gehören Glück, Freude, Überraschung, Trauer, Angst, Wut, Ekel¹⁰ und sie sind bei allen Menschen unabhängig von der Kultur zu beobachten (vgl. Nešpor 2002: 33).

Die Emotionen haben viele Funktionen, unter anderem motivieren sie zum Handeln und sind für das menschliche Leben wichtig. Laut Janata (1998: 140 f) handelt es sich im Falle des Humors und der Komik¹¹ um komplizierte, zusammengesetzte (auch sekundäre) Emotionen, die als emotionale Reaktion auf eine frühere, meistens basale negative Emotion (z. B. Angst) entstehen. Der Humor kann freudig, angenehm, gutmütig, raffiniert, hinterlistig, böseartig usw. sein, besteht also aus mehreren „unspezifischen“¹² Komponenten, die dann insgesamt bewusst als Gefühl des Humors wahrgenommen werden. Er betrachtet als wichtigste „unspezifische“ Komponente des Humors Glücksgefühle und Lustgefühle. Damit diese angenehmen Gefühle entstehen können, muss ihnen etwas Unangenehmes vorausgehen. In folgendem Beispiel legt Janata dar, dass zur

¹⁰ in der Zahl der basalen Emotionen gibt es starke Differenzen

¹¹ Janata macht keine Unterschiede zwischen den Ausdrücken „Humor“ und „Komik“ und er betrachtet sie als „spezifisch getönte angenehme Emotionen/Gefühle“ (vgl. Janata 1998: 19), die ebenso ohne Unterschied gebraucht werden.

¹² Sie sind unspezifisch, weil sie auch bei anderen Emotionen vorkommen. Eine spezifische Humorkomponente gibt es nicht (vgl. Janata 1998: 140)

Entstehung der Humorgefühle eine Erhöhung und darauf folgend eine plötzliche Senkung der Reizstimulation nötig sind:

In dunklem Winkel einer alten Hütte bemerkt man plötzlich zwei grauenvolle Augen. Zuerst erschrickt man tödlich. Dann zeigt sich jedoch, dass diese Augen einer verlaufenen Ziege gehören (vgl. Janata 1998: 144 f.).

Im ersten Augenblick bezeichnet das Gehirn die Situation als gefährlich und es folgen unangenehme Angstgefühle, die durch einen starken neuralen Reiz ausgelöst werden. Wenn sich durch die weitere Analyse der Situation die Ursache des Schreckens als ungefährlich zeigt, sinkt die Intensität des Reizes und angenehme Gefühle des Glücks und der Erleichterung werden aktiviert. Es ist für die Entstehung der Humorgefühle wichtig, die erkannte Gefahr als nicht gefährlich zu identifizieren. Der Humor vermindert dann den neuralen Reiz, man beruhigt sich und wird glücklich. Diese unterschiedliche Bewertung der gleichen Information bildet die Grundlage für die Humorentstehung (vgl. Janata 1998: 144 f.).

2.2 Humor unter dem Aspekt der Soziologie

Die Emotionen werden meistens als Gegenstand der Psychologie betrachtet. Weil sie aber soziale Interaktionen beeinflussen, beschäftigt sich damit auch der Bereich der Soziologie. Der Humor als bestimmte Emotion, wie Janata ihn definiert hat, hat ebenfalls eine soziologische Dimension. Janata schreibt:

Die Emotionen, und Humor gehört zu den komplizierten „intellektualisierten“ Emotionen, sind soziale Konstruktionen, die das soziale Handeln bestimmen und die die sozialen Konflikte, die in jedem sozialen System existieren, lösen helfen (Janata 1998: 11).

Die positive Funktion des Humors ist unbestritten: er dient der Erleichterung. Das ist auch der Grund, weshalb vor allem arme Leute Träger von Humor sind. Sie brauchen ihn zur Minderung der schmerzhaften Emotionen in schwierigen Situationen. Das gilt auch umgekehrt. Wer im Leben die Gefühle der Nichtbedrohung (erhöhte Sicherheit, Selbstwertigkeit...) hat, braucht den Humor nicht in solchem Maß. Diese Erkenntnis kann

auf die ganze Gesellschaft bezogen werden. In den wohlhabenden Gesellschaften sind die Humorproduktion und der Humorkonsum niedriger, weil es die Menschen nicht nötig haben (vgl. Janata 1998: 193).

Das ist vielleicht der Grund für die Behauptung, dass den Deutschen der Humor fast vollständig fehlt. Die deutsche Gesellschaft ist sozial gut abgesichert und braucht den Humor nicht unbedingt zur Bewältigung des Lebens. Janata begründet die Abwesenheit des Humors in Deutschland mit den Worten:

Weil in Westdeutschland soziologisch und neurophysiologisch keine Notwendigkeit der Humorproduktion besteht, wird dem Humor wenig Aufmerksamkeit gewidmet und seine Produktion gesellschaftlich nicht gefordert (Janata 1998: 385).

Die Gesellschaft ist für die Entstehung einer komischen Situation sehr wichtig. Diese Tatsache hat schon Bergson bemerkt. Es gibt verschiedene soziale Gruppen, die Einfluss darauf haben, worüber man lacht. Für diese Erfahrung wird der Begriff *Lachkultur* geprägt. Man muss ein Bestandteil dieser Kultur werden, um Anreize zum Lachen zu verspüren. Waltraud Wende schreibt:

Kulturelle Rahmungen - sozial wie auch historisch variable Norm- und Wertorientierung, emotionale und intellektuelle Dispositionen, Lebensauffassungen und Erwartungshaltungen, verfügbare Wissensbestände und konventionalisierte Deutungsmuster etc. - haben einen enormen Einfluss darauf, ob ein bestimmtes Phänomen für einen Menschen zu einem Lach-Anlass wird (Wende 2008: 12).

Bei Berger ist etwas Ähnliches nachzulesen. Nach ihm verfügt jede Gruppe (Familie, Freundeskreis oder verschiedene Subkulturen) über bestimmte Codes, die nur ihre jeweiligen Mitglieder begreifen. Die Voraussetzung der Integration von Außenseitern in die Gruppe ist die Beherrschung dieser Codes. Dazu gehört auch, zu wissen, wann und worüber gelacht wird (vgl. Berger 1998: 81).

Berger führt auch den Raum an, den der Humor (hier: *das Komische*) in der Gesellschaft einnimmt. In den meisten Fällen erscheint er in zahlreichen, aber kurzen Intermezzi, in denen er in die gewöhnliche soziale Interaktion eindringt. Der Humor stellt eine andere Realität dar, in der die alltäglichen Regeln aufgehoben werden. Das bringt natürlich Erleichterung ins Leben. Damit die Gefahr vermieden wird, dass man wegen dieser Erleichterung auf die gewöhnliche Realität verzichtet, muss der Humor begrenzt werden. Das bedeutet, dass es entsprechende (verbale und nonverbale) Signale gibt, die

den Humor ankündigen. Zum Beispiel ein verschwörerisches Lächeln oder die Frage: „Schon gehört?“, bevor man einen Witz erzählt. Damit ist die Situation begrenzt und man weiß, dass es erlaubt ist, zu lachen. Der Rückkehr zur ernsthaften Interaktion wird ebenfalls durch entsprechende Signale angekündigt. Man kann zum Beispiel sagen: „Jetzt aber mal ernsthaft...“. Alle diese Signale variieren je nach sozialer Gruppe. Sie sind jedoch nicht zufällig, sondern man erlernt sie im Laufe der Sozialisation (vgl. Berger 1998: 79 ff.).

2.3 Humor unter dem Aspekt der Religion

Obwohl die Bereiche Humor und Religion äußerst unterschiedlich aussehen können, findet man bei der näheren Untersuchung gewisse Ähnlichkeiten. Manche Autoren beschreiben ihre gegenseitige Affinität.

Laut Berger stellen die beiden Bereiche das Eindringen anderer Wirklichkeiten in den gewöhnlichen Alltag dar. Mit dem Humor wird das Leben erleichtert und deswegen spricht man gelegentlich vom „erlösenden Lachen“. Ebenso wie der religiöse Glaube ist er ein Mittel der Erlösung (vgl. Berger 1998: 78).

Janata hat diese zunächst seltsam anmutende Ähnlichkeit auch bemerkt, denn er schreibt:

Der Priester wie der Komiker arbeiten mit dem gleichem Prinzip. Sie befreien von der Angst und erzeugen angenehme Gefühle. (...) Beide Berufe haben einen heilenden und Heil bringenden Charakter (Janata 1998: 315).

Das heilsame Potenzial des Lachens ist nachweisbar. Beim Lachen werden Endorphine (Glückshormone) freigesetzt, die Schmerzen lindern und helfen, Stress zu bewältigen. Die heilende Kraft des Humors wird auf dem Gebiet der Psychotherapie benutzt (vgl. Nešpor 2002: 61). Die Krankenhaus-Clowns sind hier erwähnenswert. Sie besuchen Kinder in Krankenhäusern und bemühen sich, den Kindern den Aufenthalt zu erleichtern. Eine ähnliche heilende Wirkung hat auch der Glaube. Krankenhaus-Clowns gehören der modernen Zeit an, aber eine ähnliche Rolle nehmen seit jeher die Priester ein. Sie helfen einem Kranken, das Leiden mit Hilfe des Glaubens zu überwinden.

Es gibt noch weitere gemeinsame Züge des Humors und der Religion. Beide beaufsichtigen nicht zuletzt die moralischen Prinzipien und stärken die soziale Interaktion. Um ein bestimmtes Verhalten zu erreichen, weckt der Priester absichtlich Ängste vor der

menschlichen Schlechtigkeit und bietet gleich im Anschluss den Schutz der göttlichen Allmacht an. Auf diese Weise wissen die Menschen, wie sie sich verhalten sollen, um die Belohnung im Diesseits oder Jenseits zu bekommen. Auch die Komiker passen auf die gesellschaftliche Moral auf. Die Menschen sollen im Sinne von Bergson Angst haben, nicht lächerlich gemacht zu werden und damit wird sozialadäquates Verhalten erzielt (vgl. Janata 1998: 315).

Es gibt religiöse Kulturen wie etwa den Buddhismus, die das Lachen als Symbol der Weisheit und der Harmonie betrachten. Im Christentum wird der Humor weiterhin nicht so hoch geschätzt. Der christliche Gott lacht nicht und den heiligen Schriften mangelt es an Humor (vgl. Berger 1998: 233). Der Grund dafür könnte sein, dass die zum Lachen reizenden Dinge immer als etwas Minderwertiges empfunden werden.

Vor allem der mittelalterliche Katholizismus sah den Humor sehr kritisch. Im Verlauf der Zeit hat der Humor in der Religion einen immer höheren Stellenwert erlangt. So schreibt Janata dazu:

Nach und nach hat die Kirche die ideologische Position geändert, die Rolle des religiösen Humors erkannt und den Humor in die christliche Lehre integriert“ (Janata 1998: 329).

Der religiöse Humor verwirklicht sich vor allem in Form von verschiedenen Festen und Karnevalen. In dieser Zeit wird die Atmosphäre locker und die Menschen lachen mehr. Sie haben das Gefühl scheinbarer Freiheit, das paradoxerweise zur Festigung der religiösen Gemeinschaft führt. Aus diesem Grund finden Karneval und religiöse Feste vor allem in den Zeiten statt, zu denen ein Anstieg der negativen Emotionen erwartet wird. Es gibt sie häufig in den Wintermonaten, die durch saisonale Depressionen gekennzeichnet sind. Ebenso stehen die Feste in Verbindung mit Krisen und Wendepunkten. Die Wendepunkte im menschlichen, gesellschaftlichen oder natürlichen Leben können Unsicherheit und Angst hervorrufen, die mit Hilfe des religiösen Humors beseitigt werden (vgl. Janata 1998: 318).

3. AUSBILDUNGS- UND ERZIEHUNGSASPEKTE DES HUMORS

Wie auf den vorausgehenden Seiten gezeigt wird, betrifft der Humor viele Bereiche des menschlichen Lebens. Jede einzelne Disziplin sieht den Humor ein bisschen anders. Nicht in allen Forschungsgebieten wird der Humor gleich bewertet. Um seinen Platz in der Religion zu finden, hat der Humor lange Zeit gebraucht. Es scheint aber noch einen Bereich zu geben, in dem es an Humor mangelt: im Unterricht in der Schule.

Erziehung und Unterricht stehen unter dem Verdacht „lust- und humorlose Unternehmungen und Veranstaltungen zu sein“ (Gruntz-Stoll 2001: 81). Der folgende Teil der Arbeit bemüht sich, anhand der festgestellten Erkenntnisse zu beweisen, dass auch der Bereich Erziehung und Ausbildung des Humors bedarf. Im Folgenden wird die Bedeutung des Humors im Unterricht beschrieben und besonders der Persönlichkeit des Lehrers im Unterricht wird hier viel Aufmerksamkeit gewidmet.

3.1 Humorvolle Schule

Es wäre nicht korrekt zu sagen, dass in der Schule nicht gelacht wird. Selbstverständlich lacht man in der Schule. Das Lachen erklingt jedoch während der Pause zwischen den Unterrichtsstunden oder auf dem Weg nach Hause, denn die Schüler sind froh, die Schule verlassen zu können.

Allzu häufig wird das Lachen in der Schule nur als ein Störfaktor gesehen, der beseitigt werden muss. Vielleicht wird die Ausbildung für eine zu ernsthafte Sache gehalten, als dass hier Raum zum Lachen wäre. Die Hauptanforderung liegt in der Wissensvermittlung und für die Erheiterung bleibt keine Zeit. Dieser Mangel an Zeit führt nur dazu, dass man unter ständigem Stress steht. Die Kinder hören von ihren Eltern, dass sie lernen müssen, um die Besten zu sein. In der Schule werden sie immer mit den anderen verglichen. Es wird kaum darauf geachtet, wie der Einzelne sich fühlt.

Der Humor wird nicht ernst genommen und deswegen wird ihm nur ein eher geringer Stellenwert zugeschrieben. Diese Einstellung ist grundsätzlich fehlerhaft und geht von einer falschen Interpretation des Humors aus. Wer sich nämlich mit dem Humor näher beschäftigt hat, weiß, dass der Humor dem Ernstesten sehr nahe liegt. Der Humor könnte ohne die ernstesten Seiten im Leben nicht existieren! Humor liegt „in der Tiefe ernster Dinge“ (Seibert/Wittmann/Zöpfl 1990: 13). Er will aber nicht das Ernste herabsetzen, wie es die

Ironie und die anderen Formen der Verspottung tun. Doch auch die Verspottung im Sinne von Bergson hat eine erzieherische Wirkung. Angst vor Verspottung als Erziehungs- und Unterrichtsmittel kann jedoch negative Folgen haben. Deswegen soll man eine ironische Einstellung in der Schule vermeiden. Sie trägt keinesfalls zur Selbstbestätigung des Menschen bei.

Der Humor erleichtert dem Menschen das Leben, indem er sich über ernste und das Leben verbitternde Dinge erhebt. Mithilfe der humoristischen Lebensperspektive kann man leichter das seelische Gleichgewicht erreichen. Die schulische Ausbildung wird sehr ernst genommen und aus demselben Grund sollte diese Institution auch Humor produzieren. Seibert, Wittmann und Zöpfl schreiben in ihrem Buch über *Humor und Freude in der Schule*:

Schule und Unterricht müssen primär als Veranstaltung gezielter Lehr- und Lernmaßnahmen gesehen werden, in der aber auch trotz geforderter Lernziele noch ein Raum bleibt, in dem sich Schüler wohl fühlen können (Seibert/Wittmann/Zöpfl 1990: 50).

Der Bedarf an Humor in Schule und Unterricht ist in diesen Worten enthalten. Die positiven Wirkungen des Humors auf das Wohlbefinden des Menschen wurden schon auf den vorausgehenden Seiten beschrieben. Nicht nur der Einzelne kann vom Humor profitieren, sondern auch die ganze Gesellschaft. Die humoristische Einstellung zum Leben wird durch das Verständnis für andere Menschen und vor allem durch Toleranz charakterisiert. Toleranz (vgl. Keller/Novak 1993: 345) gehört zu einem der wichtigsten Erziehungs- und Lernziele und ist die Hauptvoraussetzung für demokratisches Verhalten.

Den Humor in der Schule zuzulassen bedeutet nicht, dass sie an Ernsthaftigkeit verliert. Nur werden sich hier die Kinder wohler fühlen. Der Humor dient zur körperlichen und geistigen Entspannung und hilft, Stress zu bewältigen. Die Autoren Seibert, Wittmann und Zöpfl begründen die Wichtigkeit des Humors in der Schule und im Unterricht mit den Worten:

Humor in der Pädagogik ist deshalb so wichtig, weil er hilft, dass wir den anderen mit all seinen Fehlern besser ertragen können, aber vielleicht auch unsere Fehler etwas erträglicher machen (Seibert/Wittmann/Zöpfl 1990: 14).

Die Schule als Erziehungs- und Ausbildungseinrichtung soll zur ganzheitlichen Entwicklung des Menschen beitragen. Das bedeutet nicht nur die intellektuelle, sondern

auch die emotionale Seite des Menschen zu entwickeln. Wenn die Schule dem Menschen eine positive Haltung zur Welt vermitteln möchte, darf ihr der Humor nicht fehlen. Alle diese positiven Wirkungen von Humor dürfen auch in der Pädagogik nicht vernachlässigt werden.

3.2 Humor im Unterricht

Der Humor spielt in der Schule eine sehr wichtige Rolle und man sollte ihn nicht nur zulassen, sondern auch fördern und entwickeln (vgl. Grunz-Stoll 2001: 81). Unter dem Begriff Schule soll man sich in diesem Kontext vor allem den Unterricht vorstellen.

Es wird davon ausgegangen, dass es im Unterricht an Humor mangelt. Die Unterrichtsstunde ist meist eine humorlose Zeit. Nun muss man aber die Frage stellen, ob es eigentlich möglich ist, den Humor im Unterricht einzusetzen. Der Unterricht ist nach dem pädagogischen Wörterbuch:

ein Sammelbegriff für alle Arten bewußter Einflußnahme auf andere Personen mit dem Ziel, bei diesen Personen Lernen zu bewirken (Keller/Novak 1993: 351).

oder auch

die planmäßige, absichtsvolle, meist professionalisierte und institutionalisierte Übermittlung von Kenntnissen, Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Zum Zweck der planmäßigen Einflußnahme wird im U. der Lebenszusammenhang verlassen (Böhm 1994: 698 f.).

Diese Tatsache kann die Arbeit in Schwierigkeiten bringen. Im planmäßigen und absichtsvollen Unterricht bleibt kaum Raum für den zufälligen und spontanen Humor. Die Überraschung spielt im Humor eine wichtige Rolle und trotz aller pädagogischer Bemühungen lassen sich „Humor und Lachen weder berechnen noch verordnen“ (Grunz-Stoll 2001: 94 f.). Der Humor kann nicht im Detail geplant oder genau definiert werden.

Die Beeinflussung geschieht durch verschiedene Unterrichtsmittel und Unterrichtsmethoden, um die Schüler für das Lernen zu gewinnen. Das ist keine leichte Aufgabe. Das Lernen stößt meist auf Widerstand und Desinteresse der Schüler. Die Schüler begreifen nicht, von welcher Bedeutung das vermittelte Wissen für ihr Leben ist, denn der

Unterricht verläuft ohne Lebenszusammenhänge. Die Motivation zum Lernen ist also gering.

Es bieten sich zwei Möglichkeiten, wie man den Unterricht verbessern kann und die Schüler motiviert. Man sollte entweder die Unterrichtsinhalte verändern oder neue und bessere Unterrichtsmittel ausprobieren. Diese Arbeit richtet ihre Aufmerksamkeit auf die zweite Variante. Sie möchte den Humor als Mittel zur Verbesserung des Unterrichts einsetzen.

Der Einsatz des Humors soll im Unterricht aus mehreren Gründen gefördert werden. Die Selbstdistanzierung, die mit Hilfe des Humors erreicht wird, verbessert die Lern- und Arbeitsatmosphäre. Es geht darum, dass sich Schüler und Lehrer alltäglich mit verschiedenen Problemen auseinandersetzen, die den Unterricht negativ beeinflussen können. Deswegen ist ein Distanzgefühl für eine gute Lern- und Arbeitsatmosphäre wichtig. Am besten ist es, den Humor bereits am Anfang der Unterrichtsstunde einzusetzen. Eine gute Arbeitsatmosphäre ist beim Erlangen der geforderten Lernziele hilfreich. Darüber hinaus ist der Einsatz von Humor im Unterricht deswegen sinnvoll, weil er positive Lehrer-Schüler-Verhältnisse entwickelt (vgl. Dickhäuser 2002: 111 ff.).

Der Humor kann jedoch im Unterricht nicht ohne Beschränkungen eingesetzt werden. Er eignet sich nicht in jeder Situation. Einige Situationen bedürfen der Ernsthaftigkeit. Der Humor ist auch nicht in der ganzen Unterrichtsstunde einzusetzen. Er muss zeitlich begrenzt werden. Die Schüler spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Man muss solche Arten des Humors wählen, die für die Schüler angemessen sind. Vor allem Ironie, Zynismus und Sarkasmus müssen im Unterricht vermieden werden (vgl. Dickhäuser 2002: 121).

3.3 Die Persönlichkeit des Lehrers im Unterricht

Der Unterricht ist von vielen Faktoren abhängig. Neben den Schülern gehört zu den wichtigsten Faktoren die Lehrerpersönlichkeit (vgl. Böhm 1994: 698 f.). Der Lehrer kann den Unterrichtsvorgang am meisten beeinflussen.

Der Lehrer soll zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler beitragen und sie auf das Leben vorbereiten. Er muss der Überzeugung sein, dass er mit seinem Tun hilft, die Welt zu verbessern. Eine optimistische Einstellung zum Leben ist eine nötige Voraussetzung für diese Arbeit, wenn der Lehrer seine Schüler positiv beeinflussen will

(vgl. Vorlíček 2000: 119 ff.). Eine optimistische Lebenseinstellung kann man ohne Humor kaum erreichen.

Nicht jeder Mensch eignet sich für den Beruf des Lehrers. Er hat gleichzeitig mehrere Funktionen: Erzieher, Unterrichtsfachmann, Berater, Fachspezialist, Beamter (vgl. Keller/Novak 1993: 227). Die Persönlichkeit des Lehrers ist mit natürlicher Autorität verbunden, die zum freiwilligen Respekt der Schüler führt. Eine solche Lehrerspersönlichkeit verfügt über (vgl. Dvořáček 2004: 85):

- ein hohes professionelles Niveau,
- Verständnis für Probleme des Schülers,
- die Fähigkeit, andere Menschen zu motivieren,
- die Bereitschaft, anderen zu helfen.

Die Motivation¹³ der Schüler ist ein Problem, mit dem der Lehrer täglich in Berührung kommt. Wenn die Schüler im Unterricht nicht ausreichend motiviert werden, d. h. ihr Interesse nicht geweckt wird, verspüren sie zwangsläufig ein Gefühl der Langeweile. Die Langeweile ist ein bedeutender Faktor, der den Unterricht in negativer Weise beeinflusst. Die sich langweilenden Schüler widmen dem Lehrer keine Aufmerksamkeit. Sie bemühen sich auf verschiedene Weise, die Zeit zu vertreiben und stören damit andere bei der Arbeit.

Auf der Grundlage von Forschungen aus den Jahren 2006-2009 in der zweiten Stufe der Grundschule wurde festgestellt, dass die Quelle der Langeweile vor allem dem Lehrer zugeschrieben wird, denn er soll die Schüler motivieren. Es handelte sich hierbei vornehmlich um eine langweilige und monotone Darbietung des Unterrichtsstoffs, demotivierende Lerninhalte¹⁴ und einige Züge der Lehrerspersönlichkeit (er versteht keinen Spaß, er kann nicht gut mit Schülern kommunizieren). Die Schüler selbst forderten, dass vom Lehrer Spaß gemacht wird. Sie wünschten sich heitere Unterrichtsstunden und einen Lehrer, der vor allem Sinn für Humor hat (vgl. Pavelková 2010: 228 f.).

Es hängt also viel davon ab, wie der Lehrer den Lernstoff vermittelt. Seine Darbietung nimmt Einfluss darauf, ob ein Thema als unterhaltsam oder langweilig

¹³ „Der Begriff Motivation wird im Allgemeinen für sämtliche (inneren und äußeren) Faktoren verwendet, die das menschliche Handeln zu einem bestimmten Zeitpunkt beeinflussen“ (Keller/Novak 1993: 258).

¹⁴ Es ist eine subjektiv empfundene Unbrauchbarkeit von Unterrichtsstoffen/-fächern gemeint (vgl. Pavelková 2010).

empfunden wird. Für das erfolgreiche Unterrichten ist es nötig, dass der Lehrer Humor hat. Zu den Unterrichtsmitteln, die dem Lehrer zur Verfügung stehen, gehört vor allem „die menschliche gesprochene und geschriebene Sprache“ (Keller/Novak 1993: 354). Er muss das Kommunikationsmittel wählen, das das Interesse der Schüler am Lernen weckt. Humor, Scherz und Spaß gehören dabei zu den von den Schülern erwünschten Kommunikationsmitteln.

4. DER WITZ UND SEIN EINSATZ IM DEUTSCHUNTERRICHT

Im vorausgehenden Kapitel wurde festgestellt, dass der Humor in der Schule und im Unterricht nutzbringend sein kann. Der Bereich des Humors¹⁵ ist aber sehr weit gesteckt und umfasst eine große Fülle an Erscheinungsformen. Um dem Humor im Unterricht eine konkrete Form zu geben, wird in diesem Kapitel der Witz vorgestellt.

4.1 Theoretische Ausgangspunkte

Am Anfang muss die Grenze zwischen dem Witz und der Anekdote gezogen werden. Die beiden Formen haben viele Ähnlichkeiten miteinander und werden deswegen sehr oft verwechselt. Sie haben eine ähnliche Struktur. Sie können in drei Abschnitte geteilt werden: Einleitung, Überleitung und Pointe, wobei der Höhepunkt des Ganzen erst in der Pointe erreicht wird. Formal sind sie also schwierig auseinanderzuhalten (vgl. Schäfer 1982: 29 ff.). Der Unterschied liegt im Wirklichkeitsbezug. So schreibt Schäfer dazu:

Die Anekdote kommt von der Geschichts- und Lebensbeschreibung her und will einen charakteristischen Zug im Wesen einer Persönlichkeit aufdecken und überliefern, der Witz bezieht sich dagegen nicht auf Individuen, sondern mehr auf typische Lebenssituationen, denen er eine rein komische Seite abgewinnt und die er mit den Mitteln der Übertreibung, der Spitzfindigkeit und der Typisierung darstellt (Schäfer 1982: 65).

Die beiden Formen können jedoch ineinander übergehen. Ein Witz kann leicht durch Benennung einer bekannten Persönlichkeit zu einer Anekdote werden und umgekehrt wird die Anekdote durch anonymes Geschehen zum Witz. In der Praxis scheint es fast unmöglich, zu sagen, ob es sich um eine authentische Anekdote oder einen Witz handelt (vgl. Schäfer 1982: 64 f.).

Die Bereiche des Humors und des Witzes werden allerdings oft getrennt betrachtet. Dies hat etymologische Gründe. Der Witz bedeutete bis ins 18. Jahrhundert „Verstand, Klugheit“ (Wilpert 1989: 1035). Im Unterschied zum Humor ist der Witz eine rein verstandes- und nie eine gefühlsmäßige Fähigkeit. Seit dem 19. Jahrhundert wird der Begriff Witz „für eine kurze, Lachen erregende Erzählung gebraucht, die in einer Pointe

¹⁵ im weiteren Sinne

gipfelt“ (Janata 1998: 222). Aus dieser Perspektive scheint auch seine Zuordnung zu den Erscheinungsformen des Humors richtig, denn der Humor umfasst im weitesten Sinne jede Lachen erregende Erheiterung.

Der Witz wirkt durch die Diskrepanz zwischen Erwartung und Ergebnis. Es gilt dabei ausnahmslos: je überraschender das Ergebnis (Pointe) ist, desto besser ist der Witz. Im Sachwörterbuch der Literatur steht wörtlich geschrieben:

Wesentlich ist die treffende Formulierung der Pointe, in der sich die bewußt konzentrierte und gesteigerte Spannung des Witzes durch ein unerwartetes, plötzliches Umschlagen vom Erwartungshorizont in eine unvermutete Richtung löst (Wilpert 1989: 1035).

Im engeren Sinne ist der Witz entweder ein Gedankenwitz, wenn der Widerspruch in bloßen Gedanken liegt, oder ein Wortspiel, wenn der Widerspruch die sprachliche Sphäre betrifft. Im zuletzt genannten Fall beruht das Wortspiel auf Homonymie (gleichem bzw. ähnlichem Klang) oder Doppeldeutigkeit (vgl. Wilpert 1989: 1036).

Ein wesentliches Merkmal des Witzes ist seine Kürze. Janata hält die Form des Witzes für den Anforderungen der heutigen Gesellschaft entsprechend. Der Witz ist vor allem ein kulturelles Produkt. Er entwickelt sich immer mit der Gesellschaft und passt sich an ihre Erfordernisse an. Das heutige Leben ist schnelllebig und anonym. Dem entsprechen die Kürze des Witzes und seine Anonymität. Heutzutage haben die Menschen nicht mehr die Zeit zu langen Diskussionen. Die verschlüsselten Informationen werden durch die Pointe aufgelöst und man erspart sich eine langatmige Erklärung (vgl. Janata 1998: 222).

In der Tendenz sind in Witzen Aggressionen zu beobachten (vgl. Janata 1998: 254). Die Witze machen sich über andere lustig. Der Witz hat jedoch eine wichtige Funktion in der Gesellschaft: er dient als Ventil¹⁶. Man traut sich in den Witzen, öffentlich seine Meinung auszusprechen, ohne negative Folgen befürchten zu müssen. Janata schreibt folgendes über die Ventilfunktion des Witzes:

Im Witz hat man die Möglichkeit, sich verhüllt aggressiv zu verhalten. Offenes aggressives Verhalten ist gesellschaftlich tabuisiert, und der Witz bietet die Möglichkeit, gesellschaftlich festgelegte Tabus verletzen und umgehen zu können (Janata 1998: 254).

¹⁶ Diese Funktion haben z. B. politische Witze. Vor allem in den Zeiten des Totalitarismus stellten sie die einzige Möglichkeit her, sich frei auszudrücken.

Es wird darauf hingewiesen, dass die moderne Gesellschaft mit immer weiter zunehmender Aggressivität konfrontiert wird. Diese Konsequenz des heutigen Lebensstils¹⁷ kann gefährlich sein, wenn sie nicht abreagiert wird. Die Verdrängung der Aggressivität verursacht psychosomatische Störungen und zwingt die Menschen, zu Alkohol, Drogen oder anderen Mitteln des Abbaus von Aggressionen zu greifen. Der moderne Witz hat sich dieser gesellschaftlichen Tendenz angepasst und wurde zum gefahrlosen Ventil der menschlichen Aggressionen (Janata 1998: 240 f.).

4.2 Vorteile des Witzes im Deutschunterricht

Die Hauptmotivation des Einsatzes von Witzen im Deutschunterricht besteht darin, zu bewirken, dass diese Sprache dem Lerner mehr Spaß macht. Es gibt allerdings noch mehr Vorteile, die der Witz hat.

Witze gehören zur alltäglichen Kommunikationsform. Sie sollen also auf naturgemäße Weise den Wortschatz der Lerner erweitern. Darüber hinaus werden in den Witzen viele aktuelle Themen und Lebensbereiche widergespiegelt. Diese Fähigkeit des Witzes wird auch von Berger betont:

Eine gute Karikatur oder ein guter Witz können oft viel mehr über ein bestimmtes Element gesellschaftlicher Realität aussagen als eine ganze Reihe sozialwissenschaftlicher Abhandlungen (Berger 1998: 83).

Ein weiterer großer Vorteil des Witzes im Deutschunterricht stellt seine Kürze dar. Laut Schäfer ist die Kurzprosa für den Unterricht geeignet, denn sie ist „von relativ einfacher Struktur, die während der Unterrichtsarbeit vom Schüler stets als Ganzes“ begriffen werden kann (vgl. Schäfer 1973: 253, zit. n. Schäfer 1982: 74). Bei der Arbeit mit dem Witz liegt dem Schüler der ganze Text immer vor Augen. Man kann ihn immer wieder durchlesen, bis man ihn völlig versteht. Ein seitenlanger Text kann bereits auf den ersten Blick entmutigen. Je länger der Text ist, desto schwieriger ist es, die Aufmerksamkeit zu halten. Es geschieht dann leicht, dass man am Ende des Textes oder

¹⁷ Die zwischenmenschlichen Kontakte haben sich in der industriellen Gesellschaft (noch mehr in der Dienstleistungsgesellschaft) enorm vermehrt und die daraus entstandenen aggressiven Affektionen haben kaum einen Raum zum Abreagieren und sie müssen meist unterdrückt werden (vgl. Janata 1998: 240 f.)

Textabschnittes vergisst, was man am Anfang gelesen hatte und die Pointe ist entflohen. Diese Gefahr wird durch den Einsatz von Witzen vermindert.

Die Witze stimulieren auch die Aufmerksamkeit. Sie zwingen wegen ihrer „sprachlichen Verdichtung“ (Schäfer 1973: 253, zit. n. Schäfer 1982: 74) zu genauem Lesen und die Lust an der Pointe dient als gute Motivation.

Die Sprache des Witzes ist auch erwähnenswert. Witze enthalten oft Umgangssprache und Dialekte. Die Lerner haben also eine gute Chance, auch andere Formen der deutschen Sprache kennen zu lernen. Die Witze erweitern nicht nur die Sprachkenntnisse sondern auch den Erfahrungsbereich der Lerner.

Ein weiterer Vorteil ist die leichte Zugänglichkeit. Die größte Quelle ist natürlich das Internet. Man muss hier nicht lange suchen und entdeckt eine Unmenge von Witzen mit verschiedensten Themen. Der Lehrer muss sich also nicht nur auf die Lehrbücher verlassen. Die Verwendung des Internets ist bei der Suche nach Witzen durchaus angemessen. Im Internet werden diese spontanen Äußerungen aufgenommen.

4.3 Mögliche Schwierigkeiten der Witze im Deutschunterricht

Trotz aller angeführten Pro-Argumenten muss man sagen, dass Witze nicht für blutige Sprachanfänger geeignet sind. Wegen des richtigen Verständnisses der Pointe ist es nötig, dass man möglichst alle Wörter kennt. Vor allem die Wortwitze/Wortspiele, deren Pointe in der Sprache verankert ist, erfordert eine gewisse Beherrschung der Sprache. Zum Verständnis braucht man sehr oft noch mehr als die Kenntnis aller Wörter. In Witzen werden außerdem bestimmte Erfahrungen benötigt und diese gewinnt man im Laufe des Lebens. Es kann also immer passieren, dass die Pointe nicht begriffen wird.

Wie schon im Kapitel 3.2 *Humor im Unterricht*¹⁸ verdeutlicht wurde, muss der Humor im Unterricht zeitlich begrenzt werden. Es ist auch nötig, vor dem Erzählen eines Witzes zu sagen, dass es um einen Witz geht. Viele Witze beinhalten lügnerische Fakten und haben keine rationale oder empirische Grundlage.

Es gibt noch eine Gefahr, die beachtet werden muss. Witze leben von der Überraschung, die eine noch nicht bekannte Information bringt. Wenn die Pointe schon bekannt ist, bleibt das erwünschte Lachen aus. Es ist also unmöglich, stets die gleichen

¹⁸ S. 29

Witze zu erzählen und diesen immer mit Spannung zu lauschen. In solchen Fällen verlieren sie ihre lustbringende Wirkung.

4.4 Auswahl der Witze für den Deutschunterricht

Wie aus den möglichen Schwierigkeiten im Umgang mit Witzen ersichtlich wird, darf die Auswahl der Witze für den Einsatz im Deutschunterricht nicht unterschätzt werden. Die ausgewählten Witze müssen für die Schüler angemessen sein und vor allem ihrem Alter und ihrem Kenntnisstand entsprechen.

Was die Witzarten angeht, gibt es keine eindeutige Einteilung. Die thematische Einteilung gehört zu den bekanntesten. Zu den beliebtesten Witzen gehören neben den sexuellen Witzen, die Witze, die die nationalen Stereotype reflektieren. Zu diesen zählt man Witze über Polen, Tschechen, Deutsche, Österreicher, Franzosen, Engländer, Schotten, Holländer usw. Diese Art von Witzen kann im Deutschunterricht höchst interessant sein. Neben der Belebung des Sprachunterrichts und der Erweiterung des Wortschatzes werden auch viele Diskussionsthemen eingebracht:

Was sind Stereotype? Welche stereotypen Bilder kennen Sie? Wie entstehen Stereotype? Was können sie verursachen? Was wissen Sie über die anderen Nationen? Wie sind die Angehörigen einer anderen Nation? Was ist für sie „typisch“? usw.

Mit dieser Witzart und ihren konkreten Beispielen beschäftigt sich das folgende Kapitel.

5. DER WITZ ALS SPIEGEL DER NATIONALEN STEREOTYPE

5.1 Stereotyp

Wenn man einen Begriff behandeln möchte, muss man ihn zuerst begrenzen. Die beste Lösung dabei ist, einschlägige Wörterbücher zu Rate zu ziehen. Im Duden Herkunfts-Wörterbuch findet man unter dem Adjektiv *stereotyp*: „Fachwort des Buchdrucks in der Bedeutung mit feststehender Schrift gedruckt“ (Drosdowski 1989: 709). In diesem Sinne ist das Wort dem französischen Adjektiv *stéréotype* entlehnt. Den Ursprung des Wortes finden wir jedoch im griechischen *stereós* „starr, fest“ und dem griechischen *týpos* „Schlag; Eindruck; Muster, Modell“. Der Begriff wandelte wie viele andere Begriffe seine Bedeutung und übernahm aus dem Französischen auch die übertragenen Bedeutungen: „feststehend, sich ständig wiederholend; leer, abgedroschen“ (ebd.). Die gegenwärtige Bedeutung des Wortes *Stereotyp* ist nach dem Wörterbuch der Soziologie:

eine festgefügte, für lange Zeit gleichbleibende, durch neue Erfahrungen kaum veränderbare, meist positiv oder negativ bewertende und emotional gefärbte Vorstellung über Personen und Gruppen, Ereignisse oder Gegenstände in der Umwelt und insofern das Extrembeispiel von sozialer Einstellung (Fuchs-Heinritz 1994: 649)

Stereotype werden aufgrund von vereinfachenden, verallgemeinernden Urteilen gebildet und sehr oft ganz automatisch übernommen. Stereotype sind entweder Auto- oder Heterostereotype. Der Autostereotyp ist ein „Urteil, das sich eine Person oder Gruppe von sich selbst macht“ (Drosdowski 1990: 96), der Heterostereotyp ist dagegen die „Vorstellung, Vorurteil, das Mitglieder einer Gruppe oder Gemeinschaft von anderen Gruppen besitzen“ (a. a. O.: 308). Stereotype können sich also auf eine Gruppe, eine Schicht oder einen Beruf beziehen, am häufigsten beziehen sie sich jedoch auf ein ganzes Volk.

Die nationalen Stereotype¹⁹ können entweder positiv oder negativ sein, je nach Charakter der zugeschriebenen Eigenschaft. Die Autostereotype reflektieren, wie sich ein Volk selbst sieht (z. B. wie die Tschechen über die Tschechen denken). Aufgrund der

¹⁹ Nationale Stereotype sind den nationalen Vorurteilen ähnlich, es geht aber nicht um völlige Synonyme. Mit dem Vorurteil sind meistens negative Konnotationen verbunden.

Heterostereotype entwickelt ein Volk Vorstellungen über andere Völker (z. B. wie die Tschechen über die Deutschen denken). Die Auto- und Heterostereotype beeinflussen sich gegenseitig. Heterostereotype reflektieren auch Meinungen über das eigene Volk. Wenn sich ein Volk im Rahmen des Autostereotyps eine positive Eigenschaft zuschreibt, wird dieselbe Eigenschaft im Rahmen des Heterostereotyps den anderen Völkern eher weniger zugeschrieben. Dies gilt auch umgekehrt. Eine negative Eigenschaft wird beim eigenen Volk abgeschwächt, bei anderen verstärkt.

Das Gefährliche bei den nationalen Stereotypen besteht darin, dass sie unsere Verhaltensweisen gegenüber den anderen negativ beeinflussen können, obwohl sie wegen ihrer Starrheit, Irrationalität und übermäßiger Generalisierung oft trügerisch sind (vgl. Rákos 2001: 131). Es wird häufig betont, dass die nationalen Stereotype zu Missverständnissen und Konflikten führen. Aus diesem Grund müssen die Witze über Nationalitäten im Unterricht sehr vorsichtig behandelt werden. Der Lehrer muss auch das Risiko abwägen, dass er jemanden verletzen könnte. Er muss im Unterricht deutlich machen, dass die Stereotype die Realität vereinfachen und deswegen kritisch damit umgegangen werden muss. Die heutige multikulturelle Welt bemüht sich, solche Stereotype eher zu beseitigen und fordert, dass jeder Mensch als Individuum betrachtet wird.

5.1.1 Polenwitze

Die erste und wahrscheinlich auch größte Gruppe von Witzen über Nationalitäten bilden die Polenwitze. Hinsichtlich ihrer Häufigkeit scheint es, dass vor allem die polnischen Nachbarn zum Opfer der deutschen Witze werden. Die meisten Witze aus dieser Kategorie haben ein gemeinsames Motiv: Die Polen klauen.

Leitmotiv der Polenwitze sind die Auto-Diebstähle oder ganz allgemein das Klauen. Einige von ihnen verspotten ihr Verhältnis zur Arbeit, an dieser Stelle erscheinen allerdings neben den Polen noch andere Nationalitäten z. B. Rumänen oder Türken.

Ein Mann fliegt mit seinem Freund im Flugzeug. Um herauszufinden, über welches Land er fliegt, streckt er die Hand raus. „Wir sind über Frankreich“ - „Woher weißt du das?“ - „Meine Hand riecht nach Parfüm.“ Nach einer Weile tut er es wieder.

„Wir sind über Polen.“ - „Woher weißt du das?“ - „Meine Uhr ist weg.“ (Quelle: Internet²⁰)

Woraus machen die Deutschen ihre Autos? - Aus Kruppstahl. Woraus machen die Schweden ihre Autos? - Aus Schwedenstahl. Und woraus machen die Polen ihre Autos? - Aus Diebstahl (Quelle: Internet²¹)

Zwei Kannibalen haben einen Polen auf dem Grillspieß. Sagt der eine: „Dreh doch mal ein bisschen langsamer, sonst wird er doch gar nicht knusprig!“ „Geht nicht“, erwidert der andere, „wenn ich ihn zu langsam drehe, klaut er mir die Kohlen!“ (Quelle: Internet²²)

Vor kurzem hat das Rote Kreuz Schuhe nach Polen geschickt. Sie kamen alle zurück - Vermerk: Das sind Arbeitsschuhe! (Quelle: Internet²³)

Ein Zwerg mit einem Eimer kommt an die Grenze zu Österreich: „Hallo, ich bin der Zwerg mit dem Eimer, und möchte gerne bei euch stehen!“. Die Zöllner schütteln den Kopf und verjagen den Zwerg. Darauf kommt er an die deutsche Grenze: „Hallo, ich bin der Zwerg mit dem Eimer, und möchte gerne bei euch stehen!“ Aber auch bei den deutschen Zöllnern stößt er auf wenig Verständnis, auch sie jagen ihn weg. Dann kommt der kleine Halunke an die Grenze zu Polen: „Hallo, ich bin der Zwerg....huch, wo ist denn mein Eimer geblieben!“ (Quelle: Internet²⁴)

5.1.2 Witze über Tschechen

Im Gegensatz zu Polenwitzen gibt es überraschend wenig Tschechen-Witze. Man kann vermuten, dass die Deutschen an ihrem tschechischen Nachbarn kaum Interesse haben. Die Tschechen sind für die Deutschen ein kleines Volk, über das sie nicht viel wissen. Diese Tatsache ist aus der Häufigkeit der Tschechen-Witzen ersichtlich.

Die wenigen Witze über Tschechen, die ich überhaupt gefunden habe, spiegeln die bekannten Klischees, Bier oder Klauen, wider. Was das Klauen angeht, werden die Tschechen mit den Polen in etwa gleichgestellt. Diese üble Eigenschaft wird den meisten

²⁰ <<http://www.witzdestages.net/witze/polen-witze/>> (5. 6. 2012)

²¹ <<http://grocceni.com/w/polen.html>> (5. 6. 2012)

²² <<http://grocceni.com/w/polen.html>> (5. 6. 2012)

²³ <<http://grocceni.com/w/polen.html>> (5. 6. 2012)

²⁴ <<http://grocceni.com/w/polen.html>> (5. 6. 2012)

osteuropäischen Völkern zugeschrieben, neben den Polen und Tschechen kommen auch noch Russen oder Türken vor. Einige Witze weisen auf vorrevolutionäre Zeiten und das Verhältnis zu den Russen hin.

Ein bayerischer, ein österreichischer und ein tschechischer Braumeister sitzen in einer Münchner Wirtschaft beisammen. Bestellt sich der Österreicher ein Gösler, und siehe da, er bekommt es auch. Der Tscheche bestellt sich ein Budweiser, auch das wird ihm gebracht. Bestellt sich der Bayer eine Limo. Auf die Frage, warum er kein Bier trinke, antwortet er bedächtig: "Ja, also, wann s ihr koa Bier net trinkts, na will i a koas! (Ja, also, wenn Ihr kein Bier trinkt, trink ich auch keins!)." (Quelle: Internet²⁵)

Kommt ein Tscheche zum Augenarzt. Der hält ihm die Buchstabentafel vor, auf der steht "C Z W X N Q Y S T A C Z" und fragt ihn: „Können Sie das lesen?“ „Lesen?“ ruft der Tscheche erstaunt aus, „ich kenne den Kerl!“ (Quelle: Internet²⁶)

Ein Pole, ein Tscheche und ein Rumäne sitzen in einem Auto. Wer fährt? Die Polizei. (Quelle: Internet²⁷)

In einem Düsenflugzeug, das gerade abstürzt, sitzen fünf Leute aus dem Ostblock. Ein Russe, ein Pole, ein Bulgare, ein Tscheche und ein Rentner aus der DDR. Nun sind aber nur vier Fallschirme an Bord. Als erster springt der Russe auf, schnappt sich einen Fallschirm und ist auch schon verschwunden. Der Pole und der Bulgare folgen ihm. „Um den letzten Fallschirm müssen wir wohl losen“, sagt der Tscheche. „Ist nicht nötig“, antwortet der Rentner, „der Russe ist nämlich mit meinem Rucksack abgesprungen.“ (Quelle: Internet²⁸)

Dialog in Prag. „Betrachten Sie die Russen eigentlich als Freunde oder als Brüder?“ „Als Brüder, Freunde kann man sich aussuchen.“ (Quelle: Internet²⁹)

²⁵ <http://www.linkfun.net/witze/Laender-Witze/Ein_bayrischer_ein_oesterreichischer_und_ein_tsche-12458> (5. 6. 2012)

²⁶ <<http://lustich.de/witze/sinnlose/die-tschechen/>> (5. 6. 2012)

²⁷ <<http://groceni.com/w/polen.html>> (5. 6. 2012)

²⁸ <http://www.linkfun.net/witze/Laender-Witze/In_einem_Duesenflugzeug_das_gerade_abstuerzt_sitze-11999> (5. 6. 2012)

²⁹ <http://www.linkfun.net/witze/Laender-Witze/Dialog_in_Prag_Betrachten_Sie_die_Russen_eigentl-11987> (5. 6. 2012)

5.1.3 Witze über Österreicher

Die meisten Witze über Österreicher haben ein Ziel: sich über die Dummheit der dortigen Bewohner lustig zu machen. Dieses Motiv erscheint jedoch auch umgekehrt in den Witzen über die Deutschen.

Die Dummheit der anderen gehört zu einem der beliebtesten Motive der Witze überhaupt (z.B. Blondinen- oder Polizisten-Witze). Solche Witze sind aber nicht aussagekräftig und sie dienen nur der Bekräftigung der eigenen Überlegenheit.

Aus einigen Witzen, die etwa österreichischer Herkunft sind, ist doch eine Tatsache sichtbar. Viele Deutsche fahren zu verschiedenen Zwecken nach Österreich. Dieses Land ist vor allem ein Urlaubsziel der deutschen Touristen, worüber sich bei weitem nicht alle Österreicher freuen.

Außerirdische landen auf der Erde. Sie wollen feststellen, wie intelligent die Menschen sind und entführen einen Amerikaner. Sie öffnen seinen Kopf und drinnen blinken kleine LED's und es summt und piepst und alles ist voll elektronisch. Die Aliens staunen: „Ja, eine weit entwickelte, hochintelligente Spezies“. Sie schnappen sich einen Deutschen, öffnen auch ihm den Kopf und schauen hinein. Drinnen blinkt und fiept es, aber man sieht hier und da ein bisschen Mechanik. „Ja, auch sehr intelligent, aber noch entwicklungsfähig.“ Dann schnappen sie sich einen Österreicher und öffnen diesem den Kopf. Drinnen sehen sie nur einen Draht, welcher von rechts nach links geht. Die Aliens rätseln und grübeln, schließlich schneidet einer den Draht durch... .. und klapp ... fallen dem Ösi die Ohren ab (Quelle: Internet³⁰)

In Österreich stürzte ein Helikopter auf einem Zentralfriedhof ab - bis jetzt hat man schon 1000 Tote gefunden...(Quelle: Internet³¹)

Was sind die schlimmsten 8 Jahre im Leben eines Österreichers? Das 1. Jahr Grundschule! (Quelle: Internet³²)

Ein Österreicher sitzt am Straßenrand und weint bitterlich. Kommt ein anderer Österreicher vorbei und fragt: „Warum weinst Du denn so fürchterlich?“

³⁰ <<http://www.witze-witze.eu/oestereich-witze.html>> (5. 6. 2012)

³¹ <<http://www.witze-witze.eu/oestereich-witze.html?start=16>> (5. 6. 2012)

³² <http://www.linkfun.net/witze/Laender-Witze/Was_sind_die_schlimmsten_8_Jahre_im_Leben_eines_Oes-12123> (5. 6. 2012)

*„Na ja, ein Autobus mit 15 Deutschen fuhr in den Straßengraben - alle 15 tot.“
„Und deswegen weinst Du?“ „Ja, denn 30 hätten Platz gehabt.“ (Quelle: Internet³³)*

Ein Norddeutscher Urlauber geht in Tirol spazieren und trifft auf einen alten tiroler Bergbauern beim Mähen seiner Wiese. Der Deutsche sagt zum Tiroler: „Na, ein herrlicher Tag heute nicht?“ Darauf der Tiroler: „Ja, ja.“ Der Deutsche: „Viele schöne Berge haben Sie hier.“ Antwortet der Tiroler: „Ja, ja.“ „Wunderbare Luft!“ „Ja, ja“. Schließlich der Deutsche: „Aber viele dumme Leute gibt es hier.“ Darauf der Tiroler beiläufig: „Ja, Ja, aber die fahren nach den Ferien alle wieder heim.“ (Quelle: Internet³⁴)

5.1.4 Witze über Schweizer

An den Witzen über Schweizer lässt sich erkennen, dass sie von den Deutschen hoch geachtet werden. Diese Art der Witze ist gar nicht aggressiv. Einen Witz zu finden, in dem ein Schweizer ausgelacht wird, ist kaum möglich. Die Motive Geld, Banken oder Schokolade, also Gegenstände, durch die die Schweiz berühmt ist, kommen vor. Erwähnenswert ist noch ein Klischee: in der Schweiz lebt man ein bisschen langsamer als in anderen Ländern.

In denjenigen Witzen, in denen es zu einer Auseinandersetzung zwischen mehreren Nationalitäten kommt, gewinnt meist ein Schweizer die Überlegenheit gegenüber den anderen (oft gegenüber einem Österreicher). Die Schweiz wird in den Witzen vor allem als wohlhabendes Land dargestellt, das bewundert wird.

Ein Mann will in einer Bank in Zürich Geld anlegen. „Wie viel wollen sie denn einzahlen?“, fragt der Kassier. Flüstert der Mann: „Drei Millionen.“ „Sie können ruhig lauter sprechen“, sagt der Bankangestellte - „in der Schweiz ist Armut keine Schande...“ (Quelle: Internet³⁵)

³³ <<http://grocceni.com/w/osterreicher.html>> (5. 6. 2012)

³⁴ <<http://www.witze365.de/witze-kategorie/117-OEsterreicher-Witze>> (5. 6. 2012)

³⁵ <<http://grocceni.com/w/schweizer.html>> (6. 6. 2012)

Zwei Tafeln Schokolade rutschen das Treppengeländer runter. Unten angekommen sagt die erste: „He, das war genial! Wollen wir nochmal?“ Sagt die andere: „Nee, lass man, ich hab schon ganz heiÙe Nüsse...!“ (Quelle: Internet³⁶)

Ein Berner kommt ins Krankenhaus, weil er sich ein Bein gebrochen hat. Der Arzt fragt ihn, wie das geschah. „Ich bin auf einer Schnecke ausgerutscht.“ „Auf einer Schnecke, das ist aber ungewöhnlich! Haben Sie die denn nicht gesehen?“ „Nein, das ging nicht.“ „Wieso nicht?“ „Sie kam so schnell von hinten.“ (Quelle: Internet³⁷)

Ein Gast betritt eine Schweizer Hotelpension, ein kleiner Hund springt bellend an ihm hoch. Der Gast fragt den alten Portier: „BeiÙt ihr Hund?“ „Na, der beiÙt net.“ Der Gast bückt sich zum kleinen Hund, um ihn zu tätscheln. Sofort verbeiÙt sich der Hund in die Hand des Gastes. „Aber Sie haben doch gesagt, ihr Hund beiÙt nicht.“ „Des is net mei Hund...“ (Quelle: Internet³⁸)

Betriebsausflug einer Firma mit Schweizern und Österreichern. Im Etagenbus sitzen die Schweizer unten, die Österreicher oben. Unten wird getrunken und Karten gespielt, oben sitzen die Österreicher steif in ihren Sitzen und halten sich krampfhaft fest. Schließlich geht einer der Schweizer (der Völkerverständigung wegen) nach oben und guckt nach, warum die Österreicher so still sind. Die Antwort der Österreicher: "Ihr habt gut lachen, ihr habt ja einen Chauffeur." (Quelle: Internet³⁹)

5.1.5 Franzosenwitze

Die Franzosen gehören, ähnlich wie die Polen, zur häufigen Zielscheibe der deutschen Witze. Bereits aus der Geschichte ist bekannt, dass die deutsch-französischen Beziehungen durch Feindschaft gekennzeichnet sind. Die Witze über den französischen Nachbarn kreisen meist um ein geschichtliches Motiv und zwar um kriegerische Misserfolge. Das französische Militär wird hierbei zum Opfer des so genannten „schwarzen Humors“.

³⁶ <<http://grocceni.com/w/schweizer.html>> (6. 6. 2012)

³⁷ <<http://grocceni.com/w/schweizer.html>> (6. 6. 2012)

³⁸ <<http://grocceni.com/w/schweizer.html>> (6. 6. 2012)

³⁹ <<http://grocceni.com/w/schweizer.html>> (6. 6. 2012)

Zum Gegenstand der Franzosenwitze aus dem französischen Alltag werden ebenso die Liebe oder Wein.

Wieso versteht sich Nike mit dem französischen Militär so gut? In Kriegszeiten ist die französische Armee der größte Abnehmer von Laufschuhen. (Quelle: Internet⁴⁰)

Wieso feierten die Franzosen den Sieg bei der Fußball-Weltmeisterschaft im Jahr 1998 so exzessiv? – Das war das erste Mal, dass sie ohne Hilfe der USA etwas gewonnen haben. (Quelle: Internet⁴¹)

Wozu haben Französische Panzer Rückspiegel? Damit sie die Deutschen im Auge behalten können. (Quelle: Internet⁴²)

Fragt Dieter seine Mutter: „Du Mutti, was ist denn französische Liebe?“ Meint die Mutter: „Ich hab's auf der Zunge, aber ich kann's nicht richtig ausdrücken.“ (Quelle: Internet⁴³)

Wer ist patriotischer: die Italiener oder die Franzosen? Die Italiener natürlich, die trinken ihren Wein aus Römern. Oder hast du schon mal einen Franzosen gesehen, der Wein aus Parisern trinkt? (Quelle: Internet⁴⁴)

5.1.6 Holländerwitze

Die Holländer werden zum Opfer der Holländerwitze, die sich über die stereotypen Bilder der Holländer lustig machen. Zu einem solchen stereotypen Bild gehört der holländische Wohnwagen. Darüber hinaus werden hier ihre Fahrfähigkeiten in Frage gestellt. Holland ist für den Käse weltbekannt und deshalb ist es kein Wunder, dass er ebenso zum Gegenstand dieser Witze wird.

Nicht zuletzt erscheint in den Holländerwitzen auch das Motiv der deutschen Überlegenheit auf dem Gebiet des Sportes, genauer gesagt im Fußball.

⁴⁰ <<http://schwarzer-humor.blogspot.cz/2009/11/franzosenwitze.html>> (6. 6. 2012)

⁴¹ <<http://schwarzer-humor.blogspot.cz/2009/11/franzosenwitze.html>> (6. 6. 2012)

⁴² <<http://grocceni.com/w/franzosen.html>> (6. 6. 2012)

⁴³ <<http://grocceni.com/w/franzosen.html>> (6. 6. 2012)

⁴⁴ <<http://grocceni.com/w/franzosen.html>> (6. 6.2012)

Wie nennt man einen Holländer ohne Führerschein? Obdachlos...! (Quelle: Internet⁴⁵)

Kannibalen-Häuptling zum Sohn: „Was ist ein Holländer mit einem Pfeil im Rücken?“ - „Ein Käsehäppchen!“ (Quelle: Internet⁴⁶)

Was passiert mit Holländern, die zum zweiten Mal durch die Führerscheinprüfung gefallen sind? Sie bekommen ein gelbes Nummernschild! (Quelle: Internet⁴⁷)

Was machen die Holländer, wenn sie die Fußballweltmeisterschaft gewonnen haben? ... Sie schalten die Playstation aus und gehen schlafen! (Quelle: Internet⁴⁸)

Kommt ein holländischer Fußballfan in die Bibliothek und sagt zur Bibliothekarin: „Ich hätte gerne das Buch ‘Holland: Europameister 2012!’“ Darauf die Bibliothekarin: „Tut mir leid, mein Herr. Science-Fiction führen wir nicht.“ (Quelle: Internet⁴⁹)

5.1.7 Deutschenwitze

Es gibt natürlich auch viele Witze, die sich über die Deutschen lustig machen. Die Deutschen sind für ihre „typisch deutschen Eigenschaften“ bekannt und obwohl diese nicht überprüfbar sind, werden sie insbesondere zum Gegenstand der Deutschenwitze. Es handelt sich dabei um Eigenschaften wie Arbeitssamkeit, Genauigkeit, Ordnungsliebe, Pflichtbewusstsein, Disziplin, aber auch Besserwisserei oder eine gewisse Gleichgültigkeit, die man fast schon als Unfreundlichkeit bezeichnen kann. Man darf auch die Liebe zur Musik und zum Bier nicht vergessen.

Ein Kreuzfahrtschiff mit internationalem Publikum beginnt zu sinken. Der Kapitän gibt den Befehl zum Evakuieren. Nach zehn Minuten meldet der erste Offizier, dass keiner von Bord wollte. Da tritt der Kapitän selbst vor die Masse, und nach zehn Minuten sind alle von Bord. „Wie haben Sie denn das geschafft?“ fragte der erste Offizier. Sagt der Kapitän: „Ganz einfach! Den Engländern habe ich gesagt,

⁴⁵ <<http://www.witzdestages.net/witze/hollaender-witze/>> (6. 6. 2012)

⁴⁶ <<http://www.witze-fun.de/witze/witz/5553>> (6. 6. 2012)

⁴⁷ <<http://www.witze-fun.de/witze/witz/6614>> (6. 6.2012)

⁴⁸ <<http://www.witze-fun.de/witze/witz/8500>> (6. 6. 2012)

⁴⁹ <<http://www.witze-blogger.de/witzecategory/nationen-witze/hollaender-witze/>> (6. 6. 2012)

es sei unsportlich, nicht zu springen; den Franzosen, es sei chic; den Italienern, es sei verboten; den Amerikanern, sie seien völlig versichert, und den Deutschen, es sei ein Befehl!“ (Quelle: Internet⁵⁰)

Was ist der Unterschied zwischen einem englischen, einem französischen und einem deutschen Rentner? Der englische Rentner trinkt seinen Whiskey und geht zum Pferderennen. Der französische Rentner trinkt seinen Aperitif und geht zu seiner Freundin. Der deutsche Rentner nimmt seine Herzropfen und geht weiter zur Arbeit. (Quelle: Internet⁵¹)

Drei Astronauten, ein Russe, ein Amerikaner und ein Deutscher streiten, welches die größte Weltraumnation sei. Der Russe: „Wir sind die Besten! Wir waren die Ersten im Weltall überhaupt!“ Der Amerikaner: „Nein! Wir sind die Besten. Wir waren die Ersten, die Menschen zum Mond brachten!“ Der Deutsche: „Nein, meine Herren! Wir sind die Besten. Wir werden die Ersten sein, die zur Sonne fliegen.“ Die Anderen: „Aber, aber, das geht nicht! Die Sonne ist zu heiß!“ Darauf überlegt der Deutsche: „Das haben wir selbstverständlich berücksichtigt. Wir werden nachts fliegen.“ (Quelle: Internet⁵²)

Umfrage neulich in einer deutschen Stadt: „Was halten Sie in Deutschland für das größere Problem: Unwissenheit oder Gleichgültigkeit?“ Antwort: „Das weiß ich nicht, ist mir aber eigentlich auch egal!“ (Quelle: Internet⁵³)

Die USA, Russland und Deutschland wollen gemeinsam die Titanic heben. Die USA interessiert sich für den Goldschatz und den Tresor mit den Brillanten. Russland interessiert sich für das technische Know-how. Und Deutschland interessiert sich für die Band, die bis zum Untergang noch fröhliche Lieder gespielt hat. (Quelle: Internet⁵⁴)

⁵⁰ <<http://grocceni.com/w/franzosen.html>> (7. 6. 2012)

⁵¹ <<http://www.witzdestages.net/witze/deutsche-witze/>> (7. 6. 2012)

⁵² <<http://www.witzdestages.net/witze/deutsche-witze/>> (7. 6. 2012)

⁵³ <<http://www.witzdestages.net/witze/deutsche-witze/>> (7. 6. 2012)

⁵⁴ <<http://fun-humor-witze.de/category/laender/>> (7. 6. 2012)

6. SCHULPRAKTIKUM

In diesem Kapitel möchte ich die Erfahrungen aus meinem Praktikum auf dem Gymnasium in Rokycany beschreiben. Ziel meines Praktikums war es festzustellen, ob der Einsatz der Witze im Unterricht tatsächlich nützlich ist. In diesem Kapitel werden nicht nur die gewonnenen Erkenntnisse zusammengefasst, sondern auch praktische Hinweise für die Arbeit mit den Witzen im Deutschunterricht gegeben.

6.1 Unterrichtsplanung

Um die theoretischen Ausgangspunkte zu prüfen und den Einsatz von Witzen praktisch zu betrachten, entschied ich mich für ein Schulpraktikum. Zu diesem Zweck plante ich eine Unterrichtsstunde für die sechste Klasse auf dem Gymnasium. Bei der Unterrichtsplanung ging ich davon aus, dass die Schüler Deutsch als zweite Fremdsprache haben und ihre Sprachkenntnisse dem Niveau B1 entsprechen. Dieses Sprachniveau finde ich für die Arbeit mit den Witzen angemessen und das Alter (16-17) halte ich ebenso für entsprechend.

Den Unterricht teilte ich grundsätzlich in zwei Phasen ein: in eine Motivationsphase zum Thema Humor und eine zweite Phase, die die Arbeit mit den Witzen enthielt.

In der Motivationsphase wollte ich feststellen, welche Beziehung die Schüler zum Humor haben und was sie sich darunter vorstellen. Diese Phase sollte zugleich zur Bildung der fremdsprachlichen Atmosphäre dienen. Die zweite Unterrichtsphase konzentrierte sich auf die Arbeit mit den deutschen Witzen. Ich wählte zehn Witze über Nationalitäten und bereitete eine Übung vor, in der ich absichtlich die Angabe der Nationalität ausließ. Die Schüler sollten selbst erkennen, auf welches Land sich die jeweilige stereotype Vorstellung bezieht. Diese Übung sollte zeigen, welche nationalen Stereotype die Schüler kennen. Was den Wortschatz der Witze angeht, erwartete ich, dass die meisten Wörter für die Schüler verständlich sind. Da ich vor allem festgestellt wollte, welche Vorstellungen die Schüler über die Deutschen haben, sollten sie in folgender Übung die „typisch“ deutschen Eigenschaften, Dinge, Produkte usw. im Vergleich mit den tschechischen angeben. Zum Schluss der Unterrichtsstunde plante ich eine Diskussion zum Thema: Nationale Stereotype - Ursachen und Folgen.

6.2 Vorbereitung für eine Deutschstunde

Schule:	Gymnasium in Rokycany
Datum, Unterrichtsstunde:	18. 6. 2012, 1. Unterrichtsstunde
Klasse:	2 B, 2 C (zweite Fremdsprache)
Alter:	16 – 17 Jahre
Zahl der Schüler:	15
Thema der Stunde:	Arbeit mit deutschen Witzen
Lernziele:	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kommunikative - Entwicklung von Sprachfertigkeiten 2. Erziehungsziele - Klärung von nationalen Stereotypen
Didaktische Mittel, Hilfsmittel:	Papiere mit den vorbereiteten Übungen für jeden Schüler, Tafel
Unterrichtsmethoden und Sozialformen:	Kommunikative Methode, Plenum
<p>Bildung der fremdsprachlichen Atmosphäre: Begrüßung, Vorstellung (3 Min.)</p> <p>Motivation zum Thema Witze: <i>Was stellen sie sich unter Humor vor? Was ist der Witz? Eignen sich Witze im Deutschunterricht? (7 Min.)</i></p> <p>Arbeit mit deutschen Witzen: vorbereitete Übung - die Schüler sollen die Nationalitäten in den Leerstellen in den Witzen ergänzen, sie wählen dabei aus drei Möglichkeiten in Klammern aus (15 Min.)</p> <p>Aufgabenstellung: „typisch“ deutsche und tschechische Eigenschaften, Dingen; die Schüler sollen eigene Vorstellungen ausdrücken (10 Min.)</p> <p>Diskussion zum Thema nationale Stereotypen, Vorurteile (8 Min.)</p> <p>Zusammenfassung, Reflexion: <i>Wie hat die Arbeit mit den Witzen den Schülern gefallen? (2 Min.)</i></p>	

6.3 Autoevaluation

Am Anfang der Unterrichtsstunde wurden die Schüler von mir gefragt, was sie sich unter Humor vorstellen. Ich erwartete, dass die Schüler dem Humor eine konkrete Form geben, die häufigste Antwort war aber: *der Humor ist für mich, wenn ich mit meinen Freunden lache*. Es erschien auch die Meinung, dass Humor ist, wenn man sich fröhlich fühlt. Als ich die Witze erwähnte, stimmten mir die Schüler zu, dass sie ebenso zum Humor gehören.

Nach den ersten drei Witzen herrschte in der Klasse betretenes Schweigen. Es machte den Schülern gewisse Schwierigkeiten, das richtige Land in den Witzen zu ergänzen und deswegen musste ich ihnen mit der Lösung helfen. Die meiner Meinung nach sehr bekannten Stereotype waren ihnen unbekannt (Arbeitsbesessenheit der Deutschen oder ihre Humorlosigkeit). Die Schüler scheuten sich auch, mich nach ihnen unbekanntem Wörtern zu fragen. Dies war nicht so überraschend, denn ich war für sie eine fremde Person.

Nach und nach wurde die Atmosphäre besser. Das entscheidende Moment war, als wir die Witze gemeinsam übersetzten. Als die Schüler alle notwendigen Wörter kannten, begriffen sie die Pointe und konnten die richtige Antwort finden. Erst dann erschien auch das erwünschte Lächeln in ihren Gesichtern.

Am meisten überraschte mich, dass die Schüler so wenig über die Deutschen wussten. Das zeigte sich in der zweiten Übung. Unter dem Begriff „typisch deutsch“ stellten sie sich vor allem Automarken und Bier vor. Hinsichtlich der deutschen Eigenschaften, ihres Benehmens und anderer Dinge musste ich ihnen helfen. Die Ursache dessen lag wahrscheinlich darin, dass sie Deutsch erst als zweite Fremdsprache haben. Während der Diskussion über die nationalen Stereotype bestimmten sie jedoch richtig das Wesen des Stereotyps. Sie waren sich auch bewusst, dass es aufgrund von verfälschten Informationen entstehen kann.

Während meines Praktikums stellte ich fest, dass die Witze im Deutschunterricht erfolgreich sein können, wenn sie ausreichend übersetzt werden. Die deutschen Witze lösten bei den Schülern kein schallendes Gelächter aus, trugen jedoch zur Erheiterung und dazu bei, die Atmosphäre zu lockern. Aus diesem Grund empfehle ich, die Witze vor allem am Anfang der Unterrichtsstunde einzusetzen, denn sie können gute Arbeitsbedingungen schaffen.

7. ZUSAMMENFASSUNG

Das Ziel dieser Bachelorarbeit war es, den Humorbedarf in der Schule und im Unterricht nachzuweisen und seinen Einsatz im Deutschunterricht anzubieten. Um das Ziel zu erreichen, wird die Arbeit in zwei Hauptteile gegliedert und zwar in einen theoretischen und einen praktischen Teil.

Zuerst wurden die theoretischen Ausgangspunkte zusammengefasst, die das Phänomen Humor beleuchten sollten. Es war vor allem wichtig, den Humor und die Komik in Beziehung zu setzen, denn viele Komiktheorien sind eigentlich Humorthorien. Der Humor ist Untersuchungsgegenstand vieler Disziplinen. Deswegen wurde er in dieser Arbeit aus mehreren Blickwinkeln betrachtet. Ich interessierte mich vor allem für die psychologischen, soziologischen und religiösen Aspekte des Humors, denn diese haben auf den Einsatz des Humors in der Schule und im Unterricht den meisten Einfluss.

Weiter wurde im theoretischen Teil eine Argumentation dargestellt, die den Einsatz des Humors in der Schule und im Unterricht stützen soll. Es wurde auch festgestellt, dass der Sinn für Humor vor allem vom Lehrer gefordert wird, denn er gehört zu den entscheidenden Faktoren des Unterrichts. Um dem Humor eine konkrete Form zu geben, wurden die Witze zum nächsten Schwerpunkt der Arbeit. Es wurden sowohl Vorteile als auch Nachteile ihres Einsatzes im Unterricht vorgestellt. Konkret wählte ich dann diejenigen Witze, die die nationalen Stereotype reflektieren, und diese versuchte ich auch praktisch in einer Deutschstunde einzusetzen. Meine Erfahrungen und Hinweise wurden im praktischen Teil der Arbeit beschrieben.

Während der Untersuchung am Gymnasium in Rokycany hat sich gezeigt, dass die Schüler nicht sehr große Kenntnisse im Bereich der nationalen Stereotype haben. Deswegen wurden nicht alle Witze begriffen, die ich zu diesem Thema gewählt hatte und ich musste die Pointe erklären. Teilweise wurden die Missverständnisse auch durch unzureichende Sprachkenntnisse verursacht. Dieser Mangel wurde aber leicht mithilfe der gemeinsamen Übersetzung beseitigt. Einige Witze lösten dann bei den Schülern Gelächter aus und die Atmosphäre in der Klasse verbesserte sich. Während meines Schulpraktikums wurden also die Voraussetzungen eines erfolgreichen Einsatzes der Witze im Deutschunterricht bestätigt. Die Witze müssen für die Schüler angemessen sein. Sie müssen nicht nur dem Sprachkenntnisstand, sondern auch (und viel mehr) dem Alter und dem Erfahrungsschatz der Schüler entsprechen. Dann können sie tatsächlich zum humorvollen Mittel des Deutschunterrichts werden.

In einigen Bereichen ist der Humor von immer größer Bedeutung (z. B. in der Psychotherapie). Der Grund dafür ist klar: die heutige Welt ist durch zunehmenden Stress und Ängste unterschiedlicher Art gekennzeichnet und der Humor kann zum Mittel ihrer Bewältigung werden. Es ist daher verwunderlich, dass es im Bereich der Schule und des Unterrichts nach wie vor an Humor fehlt. Hinsichtlich der schulischen Ausbildung werden an die Schüler hohe Anforderungen gestellt. Nicht nur Lehrer sondern auch Eltern fordern von den Schülern die besten Leistungen, denn nur die Besten können im Leben erfolgreich sein. Solch ständige Belastung kann höchstwahrscheinlich zur Entstehung von Stress- und Angstgefühlen führen. Doch diese unangenehmen Gefühle beeinflussen den Unterrichtsverlauf negativ und demotivieren die Schüler. Der Humor ist an dieser Stelle also notwendig und hilfreich.

In der Praxis ist es jedoch schwieriger, den Humor im Unterricht einzusetzen. Dies hängt vor allem vom Lehrer und seiner Beziehung zum Humor ab. Im Allgemeinen kann man aber sagen, dass die Eigenschaften des Humors im Unterricht vorteilhaft sind. Wenn der Lehrer zum Humor neigt, bieten sich ihm viele Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht. Es ist nur wichtig zu bestimmen, welche Art des Humors dafür geeignet ist. In dieser Arbeit wird eine solche Möglichkeit (*Witze*) vorgestellt. Damit wird aber das Potenzial des Humors bei Weitem nicht ausgeschöpft. Im Gegenteil, hier entsteht Raum für weitere wissenschaftliche Arbeiten und Untersuchungen, um auch andere Möglichkeiten des Einsatzes von Humor (*Cartoon, Comics, Komödie usw.*) zu finden und zu erproben, denn der Humorbedarf in der Schule und im Unterricht wird in dieser Arbeit mithilfe der zahlreichen Fachliteratur nachgewiesen.

RESÜMEE

The topic of the thesis is “Humour in Teaching German”. The main goal is to demonstrate how could be humour important in teaching.

The first chapter deals with the definition of these basic terms: comic, humour and laughter. The second chapter looks at the concept of the humour from the perspective of the different disciplines: psychology, sociology and theology. The third chapter is focused on the importance of the humour in the field of school education. There are suggested jokes as the possible representative of the humour. In the next chapter are provided the examples in which the jokes can be used as the source of the information about national prejudices. The last chapter describes the author’s experience of their own teaching practice. In conclusion, the theoretical predictions are compared with author’s practical experience.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Literaturverzeichnis

Adler, Alfred (1982): „Zusammenhänge zwischen Neurose und Witz“, in: Adler, Alfred: *Psychotherapie und Erziehung. Band I.: 1919-1929: Ausgewählte Aufsätze*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 178-181.

Bachmaier, Helmut (Hrsg.): *Texte zur Theorie der Komik*, Stuttgart: Reclam, 2005.

Berger, Peter L.: *Erlösendes Lachen: das Komische in der menschlichen Erfahrung*, Berlin: Walter de Gruyter, 1998.

Bergson, Henri: *Das Lachen*, Jena: Eugen Diederichs Verlag, 1921.

Borecký, Vladimír: *Teorie komiky*, Praha: Hynek, 2000.

Böhm, Winfried: *Wörterbuch der Pädagogik*, 14., überarb. Aufl., Stuttgart: Kröner, 1994.

Dickhäuser, Andreas (2002): „Humor und Unterricht“, in: *Existenz und Logos. Zeitschrift für sinnzentrierte Therapie, Beratung, Bildung*, H. 1, S. 102-125.

Drosdowski, Gunther (Hrsg.): *Duden. Etymologie: Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*, 10 Bde, 2., völlig neu bearb. u. erw. Aufl., Mannheim: Dudenverlag, 1989.

Drosdowski, Gunther (Hrsg.): *Duden Fremdwörterbuch*, 12 Bde, 5., neu bearb. u. erw. Aufl., Mannheim: Dudenverlag, 1990.

Dvořáček, Jiří: *Základy pedagogiky pro učitele a vychovatele*, Praha: Pedagogická fakulta UK, 2004.

Freud, Sigmund: *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten. Der Humor*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992.

Fuchs-Heinritz, Werner: *Lexikon zur Soziologie*, 3., völlig neu bearb. und erw. Aufl., Opladen: Westdeutscher Verlag, 1994.

Geist, Bohumil: *Sociologický slovník*, Praha: Victoria Publishing, 1992.

Gruntz-Stoll, Johannes: *Ernsthaft humorvoll: lachen(d) Lernen in Erziehung und Unterricht, Beratung und Therapie*, Bad Heilbrunn / Obb.: Klinkhardt, 2001.

Henckmann, Wolfhart / Lotter, Konrad: *Estetický slovník*, Praha: Svoboda, 1995.

Janata, Jaromír: *Zur Anatomie des Humors. Interdisziplinäre Betrachtungen*, Praha: Maxdorf, 1998.

Keller, Josef A. / Novak, Felix: *Kleines Pädagogisches Wörterbuch: Grundbegriffe - Praxisorientierungen - Reformideen*, Freiburg im Breisgau: Herder Verlag, 6. Aufl., 1998.

Nešpor, Karel: *Léčivá moc smíchu: smích a zdraví, smích a vztahy, smích a práce, smích a výchova*, Praha: Vyšehrad, 2002.

Pavelková, Isabella (2010): „Nuda ve škole“, in: Krykorková, Hana / Váňová, Růžena et al. (Hrsg.): *Učitel v současné škole*, Praha: Filozofická fakulta UK, S. 219-233.

Pirandello, Luigi: *Der Humor: Essay* (= Gesammelte Werke, Bd. 3), Berlin: Propyläen, 1997.

Pytlík, Radko: *Malá encyklopedie českého humoru*, Praha: Československý spisovatel, 1982.

Rákos, Petr: *Národní povaha naše a těch druhých: sebeklamy a předsudky jako dějinnotvorná síla*, Bratislava: Kalligram, 2001.

Schäfer, Rudolf: *Die Anekdote: Theorie - Analyse - Didaktik*, München: Oldenbourg, 1982.

Seibert, Norbert / Wittmann, Helmut / Zöpfl Helmut: *Humor und Freude in der Schule*, Donauwörth: Auer, 1990.

Vorlíček, Chrudoš: *Úvod do pedagogiky*, Jinočany: H & H, 2000.

Wende, Waltraud (Hrsg.): *Wie die Welt lacht: Lachkulturen im Vergleich*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2008.

Wilpert, Gero von: *Sachwörterbuch der Literatur*, 7., verb. u. erw. Aufl., Stuttgart: Kröner, 1989.

Internetquellen

Titze, Michael: „Wie komisch ist der Humor?“ <www.michael-titze.de/content/de/texte_d/text_d_37.html> (10. 3. 2012)

Titze, Michael: „Humor als Therapie“ <www.michael-titze.de/content/de/texte_d/text_d_00_wahl.html> (21. 3. 2012)

Presstext: „Wer sagt, dass nur Menschen lachen können?“ <www.welt.de/wissenschaft/article1533562/Wer-sagt-dass-nur-Menschen-lachen-koennen.html> (13.3. 2012)

Witz-Quellen⁵⁵

<<http://www.lustige-blondinenwitze.de/top-100/>> (21. 3. 2012)

<<http://www.witzdestages.net/witze/polen-witze/>> (5. 6. 2012)

<<http://grocceni.com/w/polen.html>> (5. 6. 2012)

<http://www.linkfun.net/witze/Laender-Witze/Ein_bayrischer_ein_oesterreichischer_und_ein_tsche-12458> (5. 6. 2012)

<<http://lustich.de/witze/sinnlose/die-tschechen/>> (5. 6. 2012)

<http://www.linkfun.net/witze/Laender-Witze/In_einem_Duesenflugzeug_das_gerade_abstuerzt_sitze-11999> (5. 6. 2012)

<http://www.linkfun.net/witze/Laender-Witze/Dialog_in_Prag_Betrachten_Sie_die_Russen_eigentl-11987> (5. 6. 2012)

<<http://www.witze-witze.eu/oestereich-witze.html>> (5. 6. 2012)

<<http://www.witze-witze.eu/oestereich-witze.html?start=16>> (5. 6. 2012)

<http://www.linkfun.net/witze/Laender-Witze/Was_sind_die_schlimmsten_8_Jahre_im_Leben_eines_Oes-12123> (5. 6. 2012)

<<http://grocceni.com/w/osterreicher.html>> (5. 6. 2012)

<<http://www.witze365.de/witze-kategorie/117-OEsterreicher-Witze>> (5. 6. 2012)

<<http://grocceni.com/w/schweizer.html>> (6. 6. 2012)

⁵⁵ Die Witze werden primär mündlich überliefert. Sie gehören zur neuzeitlichen Folklore und im Internet wird diese mündliche Volksliteratur in ihrer Variabilität und ihrer Anonymität aufgenommen.

<<http://schwarzer-humor.blogspot.cz/2009/11/franzosenwitze.html>> (6. 6. 2012)

<<http://grocceni.com/w/franzosen.html>> (6. 6. 2012)

<<http://www.witzdestages.net/witze/hollaender-witze/>> (6. 6. 2012)

<<http://www.witze-fun.de/witze/witz/5553>> (6. 6. 2012)

<<http://www.witze-fun.de/witze/witz/6614>> (6. 6.2012)

<<http://www.witze-fun.de/witze/witz/8500>> (6. 6. 2012)

<<http://www.witze-blogger.de/witzecategory/nationen-witze/hollaender-witze/>> (6. 6. 2012)

<<http://grocceni.com/w/franzosen.html>> (7. 6. 2012)

<<http://www.witzdestages.net/witze/deutsche-witze/>> (7. 6. 2012)

<<http://fun-humor-witze.de/category/laender/>> (7. 6. 2012)

ANHANG

Anhang Nr. 1: Übungen für eine Deutschstunde

Nationale Stereotype in den Witzen

1. Ergänzen Sie die Nationalitäten in den Witzen. Wählen sie dabei eine der Möglichkeiten aus den Klammern.

Wie heißt das dünnste Buch der Welt? Na, 1000 Jahre Humor.
(tschechischer, deutscher, britischer)

Ein Mann will in einer Bank in Geld einlegen. „Wie viel wollen sie denn einzahlen?“, fragt der Kassier. Flüstert der Mann: „Drei Millionen.“ „Sie können ruhig lauter sprechen, sagt der Bankangestellte - ist Armut keine Schande. (Österreich, Polen, Schweiz)

Kannibalen-Häuptling zum Sohn: „Was ist ein mit einem Pfeil im Rücken?“ - „Ein Käsehäppchen!“ (Holländer, Engländer, Italiener)

Zwei Kannibalen haben einen auf dem Grillspieß.
Sagt der eine: „Dreh doch mal ein bisschen langsamer, sonst wird er doch gar nicht knusprig!“ „Geht nicht“, erwidert der andere, „wenn ich ihn zu langsam drehe, klaut er mir die Kohlen!“ (Deutschen, Polen, Franzosen)

Zwei durstige kommen an ein Pub und stellen fest, dass er geschlossen hat. Der Wirt ruft ihnen von drin zu: „Wir öffnen erst in einer Stunde!“ Als die beiden sich enttäuscht abwenden wollen fügt er hinzu: „Aber kommt doch schon mal auf ein/zwei Pint rein, während ihr wartet!“ (Tschechen, Holländer, Iren)

Ein sitzt am Straßenrand und weint bitterlich. Kommt ein anderer vorbei und fragt: „Warum weinst Du denn so fürchterlich?“
„Na ja, ein Autobus mit 15 Deutschen fuhr in den Straßengraben - alle 15 tot.“ „Und deswegen weinst Du?“ „Ja, denn 30 hätten Platz gehabt.“ (Schotte, Österreicher, Engländer)

Ein kommt ins Krankenhaus, weil er sich ein Bein gebrochen hat. Der Arzt fragt ihn, wie das geschah. „Ich bin auf einer Schnecke ausgerutscht.“ „Auf einer Schnecke, das ist aber ungewöhnlich! Haben Sie die denn nicht gesehen?“ „Nein, das ging nicht.“ „Wieso nicht?“ „Sie kam so schnell von hinten. (Schweizer, Österreicher, Pole)

Sagt ein deutscher Ingenieur zu seinem Kollegen:
- Gib mir Eisen und Stahl - und ich baue Dir einen Flugzeugträger!

Meint der : - Gib mir Deine Schwester - und ich mache Dir die Besatzung dazu! (Italiener, Schweizer, Ire)

"Was kostet die Fahrt zum Hauptbahnhof?" fragt ein den Taxichauffeur.
"Ein Pfund, Sir." - "Und das Gepäck?" - "Das ist natürlich frei." - "Okay", sagt der „dann fahren Sie schon mal mit dem Gepäck los. Ich komme zu Fuß nach." (Franzose, Deutsche, Schotte)

Was ist der Unterschied zwischen einem englischen, einem französischen und einem deutschen Rentner? Der Rentner trinkt seinen Whiskey und geht zum Pferderennen. Der Rentner trinkt seinen Aperitif und geht zu seiner Freundin. Der Rentner nimmt seine Herztropfen und geht weiter zur Arbeit.

2. Welche Eigenschaften oder Dinge finden sie als „typisch“ deutsch? Welche „typisch“ tschechisch?



„typisch“ Tschechische...

Eigenschaften:

Benehmen:

Essen und Trinken:

Glaube:

Produkte:

Beziehung zum Humor:



„typisch“ Deutsche...

Eigenschaften:

Benehmen:

Essen und Trinken:

Glaube:

Produkte:

Beziehung zum Humor:

